

Merseburger Tageblatt

Wochenpreis 75 Cent durch die Postbezugsstellen, 80 Cent, monatlich 2,25 durch die Postbezugsstellen, 2,50 monatlich, vierteljährlich 7,50, halbjährlich 13,50, jährlich 25,00. Einmalige Anzeigen 10 Cent pro Zeile pro Tag. Mehrere Zeilen 80 Prozent Rabatt. Für mehrjährige Anzeigen und für besondere Anzeigen besondere Preise. Druckerei des Verlegers. — Druckerei des Verlegers. — Druckerei des Verlegers.

Kreisblatt

Wochenpreis 75 Cent durch die Postbezugsstellen, 80 Cent, monatlich 2,25 durch die Postbezugsstellen, 2,50 monatlich, vierteljährlich 7,50, halbjährlich 13,50, jährlich 25,00. Einmalige Anzeigen 10 Cent pro Zeile pro Tag. Mehrere Zeilen 80 Prozent Rabatt. Für mehrjährige Anzeigen und für besondere Anzeigen besondere Preise. Druckerei des Verlegers. — Druckerei des Verlegers. — Druckerei des Verlegers.

Zeitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

Umtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 242.

Sonntag, den 26. Oktober 1919.

159. Jahrgang.

Tageschronik

Das französische „Journal Officiel“ veröffentlicht ein Geheiß, wonach vom 24. Oktober ab die Feindseligkeiten ihr Ende erreicht haben und der Friedenszustand eingetreten ist.

Deutschland lehnt die Beteiligung an der Blockade gegen Ausland in seiner Antwort an die Entente ab.

Teile der Eisernen Division sind bereit, das Vorkommnis zu belegen.

An Stelle Balfours wurde Lord Curzon zum englischen Außenminister ernannt.

Eine Verordnung des Reichsfinanzministeriums trifft neue einschneidende Bestimmungen zur Beschäftigung der Kapitalisten und zur Veranschlagung des Geschäftsganges der Banken.

Zur Gewährung von Beihilfen an bedürftige Kriegshinterbliebene sind von Reichs wegen 100 Millionen Mark ausgesetzt.

Im Saargebiet ist ein Eisenbahnerstreik ausgebrochen; der Generalstreik in Lothringen ist beendet.

Bei der Eisenbahnkatastrophe von Kranowitz hat sich die Zahl der Toten auf 50 erhöht.

Das „Ende der Feindseligkeiten“

„Offizieller Friedensauftrag“ ab 24. Oktober.
Verfaßtes, 24. Okt. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht ein Geheiß, wonach vom 24. Oktober ab die Feindseligkeiten ein Ende erreicht haben und der Friedenszustand eintreten wird. (Du lieber Gott!)

Das Gegenstück

Wie die Entente abwies!

Nach einer Meldung des „Telegraph“ aus London teilte Churchill im Unterhause mit, daß die Stärke des britischen Heeres augenblicklich ungefähr 750 000 Mann betrage. In Paris haben 55 000 Mann.
Nach demselben Blatte erklärte der belgische Minister des Aeußeren, trotz der Errichtung des Völkerbundes sei es die Pflicht Belgiens, für seine Sicherheit zu sorgen. Europa habe das Gleichgewicht noch nicht zurückgewonnen. Belgien müsse daher sein Heer neu bilden, indem es den modernen Methoden angepaßt werde und aus eigenen Mitteln seine Verteidigung vorbereite.

Der Handelskrieg gegen Deutschland

Kreuzer wieder aus Atlantik-Gebiet: In der ersten Sitzung der Internationalen Handelskonferenz sagte der Vorsitzende der französischen Abordnung, Schneider, die während des Krieges verzinnten Nationen müßten und jetzt zusammenfassen. Ohne ein Handelsbündnis werde die Welt aus ihren Zügen als besetzt hervorgehen, während Deutschland den Krieg gewonnen haben werde. Ein britischer Delegierter verlangte, daß die Amerikaner mit den Engländern zusammenhängen sollten, besonders wenn es sich darum handele, Handelsverträge zu gewinnen, die vor dem Kriege in den Händen der Deutschen waren.

Ein antideutscher Zollband

Berlin, 24. Okt. Zwischen Frankreich, England, Spanien, Italien und Belgien schweben Verhandlungen über einen Zolltarif mit Vorzugs-tarifen gegen die Staaten, die sich ihnen nicht anschließen.

Keine nochmalige Blockade Deutschlands?

„Daily News“ erfahren aus parlamentarischer Quelle, daß Lloyd George und die englische Delegation sich gegen eine nochmalige Blockade Deutschlands aus Angst der politischen Differenzen in Paris erklärt haben. Infolgedessen ist in Paris von dem Plan einer zweiten Blockade als Zwangsmaßnahme endgültig Abstand genommen worden.

Ernie Folgen der Diffeblockade

Stettin, 24. Okt. Seit der Blockade liegen im Stettiner Hafen 58 große Schiffe, Dampfer und Segler mit rund 1600 Mann Besatzung still. Durch die Blockade des Verkehrs haben etwa 1200 Hafenarbeiter ihren Erwerb verloren, außerdem werden viele Gewerbetreibende, die vom überfließenden Verkehr leben, betroffen. Ferner liegen im Hafen etwa 1000

Winnenschiffe, Hafenschlepper und Rähne, die keine Ladung haben und deren Eigentümer und Besatzungen aller Erwerbsmäßigkeiten beraubt sind. Es kommen wöchentlich im Durchschnitt nur zwei neutrale Dampfer mit Getreide aus Norwegen. Sonst liegt der Verkehr vollständig still.

Beifühnigte Gefangenenheimkehr aus England

Die englische Regierung beschließt, den Geleittransport der deutschen Gefangenen in einem beschleunigten Tempo zu Ende zu führen. Bis Ende März der Transport ist der 10. November in Aussicht genommen.
Die Reichsgerichtsstelle für Kriegs- und Zivilsachen stellt mit, daß der Geleittransport der in Ägypten befindlichen deutschen Kriegsgefangenen jetzt unmittelbar bevorstehe. Der Dampfer „Christina Rebe“ fährt voraussichtlich am 23. Oktober aus Alexandria mit 2300 Mann ab.

Das polnische Abkommen

Nach Mitteilungen von unterrichteten Stellen ergibt sich laut „Welt“, R. W. aus dem provisorischen deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommen bei Abschaffung der gegenseitigen Zölle an, daß die polnischen Zölle einen sehr viel höheren Wert haben als die deutschen. Wir müssen dieser Mitteilung von unterrichteter Stelle entgegenhalten, daß es sehr kurzfristig ist, von einem „höheren Wert“ der polnischen Zölle zu sprechen. Für die Polen haben sie sicher keinen höheren Wert als unsere Gegenleistungen, sonst wären wir die Polen nicht so weit entgegen gekommen. Im Wirtschaftskrieg ist die Abschaffung wohl nur eine Berechtigung sein für Angehörige der deutschen Regierung, die das deutsche Volk nur schwer begreifen kann.

Weitere amerikanische Friedensvorbehalte

Washington, 23. Okt. (Reuters) Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat heute weitere Einschränkungen zum Friedensvertrag angenommen, darunter folgende: Die Regelung des Handels zwischen dem Vereinigten Staaten durch den Vorbereitungsausschuß (Preparation Commission) muß vom Kongreß genehmigt werden. Bei der Vertragsbestimmung über die Einschränkung der Rüstungen soll der Kongreß sich das Recht vorbehalten, die Rüstungen zu vermindern, falls die Vereinigten Staaten sich im Kriege befinden oder von einer Invasion bedroht werden. Amerikanische Staatsbürger dürfen ihre Finanzen nicht in Handelbeziehungen mit Angehörigen anderer Staaten unter Verschönerung des Artikels 8 des Völkerbundesvertrages fortsetzen.

Noch keine Einwanderung nach Amerika

Kaut Presschiro Radio hat der amerikanische Senat laut Pressebericht angenommen, wonach die Friedensbestimmungen über die Einschränkung der Einwanderung noch ein Jahr in Kraft bleiben sollen.

Wilson auf dem Wege der Besserung

Haus und bei Washington: Die Besserung im Verhalten Wilsons hält an.

Lord Curzon englischer Außenminister

London, 24. Okt. (Apost) Lord Curzon ist zum Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten ernannt worden an Stelle Balfours, der zum Präsidenten des Geheimen Rates an Stelle Curzons ernannt wurde.

Englands Flotte im fernem Osten

Dem Pressbüro „Radio“ zufolge will Admiral Jellicoe in seinem Bericht über die Marinefrage darauf hin, die Seemächte des Britischen Reiches würden in den nächsten fünf Jahren wahrscheinlich eine feste Flotte im fernem Osten fordern. Daher sollte jedes Dominion und Indien ebenso wie Großbritannien die Kosten für die Schiffe tragen, die zur Verteidigung ihrer Häfen notwendig wären. Die jährlichen Kosten für die Flotte im fernem Osten werden in dem Bericht auf 19 750 000 Pfund veranschlagt.

Englands Wirtschaftsknot

„Mg. Handelsbl.“ meldet aus London, daß die britische Regierung bei der Wiedererrichtung des Parlaments mit Forderung bekannt worden ist, wie das Land vor dem wirtschaftlichen Untergang gerettet werden könne. Der parlamentarische Geschäftsführer der „Daily Mail“ schreibt: Die Erklärung Chamberlains, daß er die Ansicht habe, ein Erbschaftsteuer einbringen, habe einen schlechten Eindruck gemacht.

Drohungen des Winters

Vor kurzem hatten auch (notgedrungen) die amtlichen Stellen den nahenden Winter in düsteren Tönen. Die Kohlennot und die Transportnot wurde immer empfindlicher. Heute scheint nun die Angst vor dem Winter zu sein. Und doch ist recht wenig gefürchtet, um der Kohlennot und der Transportnot Herr zu werden. Die Einschränkung des Zugverkehrs allein kann die Kohlennot nicht beheben und die Transportmöglichkeiten nicht erhöhen. Es mag wohl sein, daß anstelle der ausgefallenen Dampfer zahlreich Güterzüge freie Fahrt erhalten. Wir sind aber mit unterm rollenden Material soweit abgewirtschaftet, daß diese Entlastung eigentlich wenig in die Waage fallen kann. Wo es wirklich zwingen wird, stellt alle Städte mit Kohlen, die angeblich vorhanden sein sollen, zu versorgen und es ist möglich ist, die Lebensmittel an ihre Bestimmungsorte zu befördern, wenn wir nicht zu fragen. Man scheint letztlich an amtlicher Stelle die trübe Stimmung verloren zu haben und Optimist geworden zu sein. Offensichtlich erleben wir nicht, daß eines Tages der Schreckensruf durchs Land geht: jetzt gebe es keinen Ausweg mehr, wir müssen hungern und frieren, weil wir nichts tun ließe. Wir sind ja gewohnt, daß die Zerstörung erlaubt und unsere Verantwortlichen auf ihr altes Glück bauen. Rechtzeitige Sorge kann man im neuen Preußen und Deutschland nicht. Vorbildliche Vorbereitungen, wie sie früher üblich war, die Sorge für die Zukunft, behaupten nicht mehr die Gedanken der Regierung und die Menschen den belien.

Wäre das der Fall, so würde nicht eine andere Gefahr aufsteigen können, die uns den kommenden Winter nicht nach als die Kohlennot mit Panzen erwarten läßt. Es ist die wachsende Verunsicherung, die sich heute freilich erst in den ländlichen Kreisen zeigt, daß die Kartoffelverformung zusammenbrechen muß, daß sie einer Katastrophe entgegensteht. Unsere maßgebenden Stellen haben sich über dieses Geschehen noch nicht den Kopf zerbrochen. Wir läsen erst dieser Tage die halbamtliche Versicherung, die Kartoffelverformung sei gestillt. Selbstverständlich, sie würde gar nicht sein, wenn die Kartoffeln, die auf dem Papier stehen, den sein müßten, auch wirklich dem Boden entnommen wären. Das ist aber nicht der Fall. Die beschränkte Arbeitszeit auf dem Lande, die herabgeminderte Arbeitskraft der Landarbeiter, die Streiks der Landarbeiter, der Mangel an Landarbeitern — das alles müßte dazu führen, daß heute noch der größte Teil der Kartoffeln in der Erde steckt und, falls Frost einsetzt, erfrieren müßte. Die „Citizens“, die aus den ländlichen Kreisen die besten Informationen erhalten, sind nicht in einem Artikel darauf aufmerksam, daß keine Hilfe notwendig ist, falls die mittelmäßige Kartoffelernte, die wir in diesem Jahre haben, nicht ganz verloren gehen soll. Die meisten Menschen stellen diesen Mangel, der demnach Beweise anführt, rechtzeitig beachten. Gelangt es nicht so weit als (Hofft), die Kartoffeln schnell zu bergen, so sind wir verloren und die Kartoffelverformung wäre von seiner Seite ananstet werden. Die Landwirte bemühen sich, wie das Watt feststellen konnte, ihren Verpflichtungen nachzukommen, sie sind aber außer Stande, das Versäumte ohne Hilfe von außen nachzubolen.

Wie angesichts solcher Zustände die maßgebenden Stellen behaupten können, daß die Kartoffelverformung gestillt sei, erscheint jedem denkenden Menschen selbsterklärend. Wir erleben in dieser Frage wieder das alte Schicksal, daß die verantwortlichen Stellen Trost spenden und sich selbst trösten, daß die Zeit nicht bringe. Heute ist man ja so weit, daß man die Verantwortung einfach von sich abschiebt, und die Landwirte sind ja als Landbesitzer recht zu gebrauchen. Man wird ihnen die Verantwortlichkeit für den Kartoffelmangel aufbürden. Und doch tun sie jetzt alles, um die Behörden zu benehmen, mit Hand ansetzen, um die Katastrophe zu vermeiden, die sie allein beim besten Willen nicht verhindern können. Sollten wir auf der Stelle stehen, die sich hierher erst in den kalten Wintermonaten recht sichtbar machen wird, aber auch noch die Kartoffelernte selbst? Wir waren uns aber nicht sicher, hier sind die Verantwortlichen wieder einmal rechtstetig abgemindert worden. Kommt die Kartoffelernte, dann wird man sie nicht schonen können. Unfallschick mit dem unvollständigen Gebrauch werden. Für uns ist das zwar kein Trost, aber es wird doch zur Bestimmung führen. Sammelnde, frierende Menschen werden wie zu fürchten ist, mit den Kartoffeln, die nicht in der Lage sind, dem Rest mit Umfrucht und Gerechtigkeit zu dienen, viele großen Umstände machen.

Neu

in seiner ganzen Erscheinung —,
geschmackvoll in der Ausführung,
zeigt sich unser renoviertes Haus.

Die Preiswürdigkeit u. Auswahl der Waren unserer umfangreichen Abteilungen:

Leinen- und Baumwollwaren, Seiden- und Kleiderstoffe,
Wäsche, Trikotasen, Strümpfe, Handschuhe, Kurzwaren,
Herrenartikel, Weißwaren, Lederwaren, Seifen u. Parfümerien,
Toiletteartikel, Handarbeiten, Fuß, Blumen, Federn, Damen-
und Kinder-Konfektion, Teppiche, Gardinen, Bettstellen,
Schuhwaren, Galanterie-, Holz- und Korbwaren, Schreib-
und Papierwaren, Votiv, Kücher, Spielwaren, Haushalt,
Glas, Porzellan, Steingut, Aluminium- und Emaillewaren,
Garten-, Veranda- und Klein-Möbel ist ein

Beweis höchster Leistungsfähigkeit

Erfrischungs-Raum
im 2. Stock.

Warenhaus

Leopold Außbaum

Fernsprecher 6578.

Halle a. d. S., Große Meißnerstr. 60/61.

Preiswerte Angebote

Hemdentuche von 6.— Mk. p. m. an
Barchent 6.50
Anzug- u. Kostümstoffe, Mantel- u. Kleider-
stoffe, Bettbezugstoffe zu sehr günstigen Preisen.
S. Biletzky, Halle a. S.,
Leipziger Strasse 103, 1.

Künstlicher Zahnersatz

Kronen- u. Brückenarbeiten - Behandl. krank. Zähne

Hubert Jotzke, i. Fa. Willy Muder

Markt 19, Merseburg Telefon 442.

Sprechzeit: 8-6 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.

SCHMIDT & SPIEGEL HALLE A. S., Telefon 6212.

Zur Herbstbestellung!

Noch prompt lieferbar.

ferner:

Düngermühlen, Düngerstreuer,
Drillmaschinen, Ackerschlichten,
Saateggen,
Gespannrübenheber, Gabelrüben-
heber, Kartoffelwaschmaschinen,
sowie unsere bewährte
Kartoffelschälmaschine 'Simplex'.

Verantwortliche Redaktion: Politisch, Dertl. und prov. Teil: Darius Bog, Sport: R. Hochheimer, Anzeigen: D. Bats.
Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Bats, sämtlich in Merseburg.

1. Beilage zu Nr. 242 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt.

Sonntag, den 26. Oktober 1919.

Politische Rundschau

Die Kosten der Reichswehr.

Im Reichsrat wurde am Donnerstag der Etat des Reichswehrministeriums angenommen. Obwohl die Stärke unseres Heeres nach 800 000 Mann vor 1914 fünfzigfach nur 200 000 Mann betragen wird, sind die Kosten heute um 120 Millionen höher. Sie betragen im ganzen 1,1 Milliarden Mark. Das deutsche Heer wird in Zukunft aus 63 Bataillonen gegen 600 vor dem Kriege, 73 Miniregimenten gegen 41 und 79 Eskadrons gegen 550 bestehen. Die Fuhrparkliste wird ganz verschwinden. Es darf nach dem Friedensvertrag nur eine einzige Zentralbehörde geben, das Reichswehrministerium. Die jetzt bestehenden 45 Reichswehrtroigen werden abgebaut werden müssen in den Zustand des 200 000-Mann-Heeres.

Die deutschen Truppen in Litauen.

Das litauische Pressebüro sendet an die Presse eine Mitteilung über den Zwischenfall bei Schobau, wo es nach Freiweltemann zwischen litauischem Militär und den aus dem Baltikum heimkehrenden Truppen zu Kämpfen gekommen war. Der Bericht des litauischen Pressebüros schiebt die Schuld an der „Schleiererei“ den deutschen Truppen zu, die zuerst angegriffen hätten, und teilt dann mit, daß der litauische Gesandte in Berlin in einer Note der deutschen Regierung Mitteilung von diesen Vorgängen gemacht und gebeten habe, sofort Vertreter, am besten aus parlamentarischen Kreisen, nach Litauen zu entsenden, die an Ort und Stelle im Einvernehmen mit der litauischen Regierung der Sachverhalt untersuchen und eine friedliche Beilegung des Vorfalls herbeiführen, sowie auch weitere Maßnahmen für eine reibungslose Durchführung des Abtransportes der deutschen Truppen treffen sollen.

Die Pflichten des Arbeitgebers im Betriebsrätegesetz.

Der Betriebsräteauschuß der Nationalversammlung nahm zu Artikel 21 u. a. folgende Bestimmung an: „Die Sitzungen des Betriebsrates finden in der Regel und nach Möglichkeit außerhalb der Arbeitszeit statt. Die sind öffentlich. Der Arbeitgeber nimmt an den Sitzungen nach, zu denen er eingeladen ist, aber die auf seinen Antrag ausbleibt, teil. Ihm kann in diesen Sitzungen nach Vereinbarung der Vorsitz übertragen werden. Von Sitzungen, die während der Arbeitszeit stattfinden müssen, ist der Arbeitgeber zu benachrichtigen.“ Weiter wurde beschlossen, daß der Betriebsrat sein Amt ehrenamtlich verwaltet. Veräußerung der Arbeitszeit darf keine Vorkündigung nach sich ziehen. Die durch die Geschäftsführung entstehenden Kosten trägt der Arbeitgeber. Für Sitzungen sind geeignete Räume zur Verfügung zu stellen. Erhebung von Beiträgen für den Betriebsrat ist verboten.

Einrichtung „französischer Dienste“ in Deutschland.

Nach dem „Temps“ plant die französische Regierung, sobald der Friedensvertrag von Versailles in Kraft getreten ist, die Einrichtung französischer Dienste in Deutschland, die Einrichtung von Diensten, die sich mit dem Wehrdienst beschäftigen, und von Kommunisten, die die Ausführung des Friedensvertrages zu überwachen haben. Große Millionen für politischen und wirtschaftlichen Dienstleistungen würden nach Deutschland entsandt. Endlich müßten wissenschaftliche nationale und internationale Dienste für den Völkerverbund errichtet werden.

Eine Welt handelskammer.

Der „Times“ wird aus New York gemeldet, man erwarte, daß die internationale Handelskonferenz in Atlantic City Schritte zur Errichtung einer Welt handelskammer unternehmen wird. Sachverständige berechnen den Kredit, den Italien nötig haben wird, auf 140 bis 160 Millionen

Pfund Sterling und den für Belgien erforderlichen auf 20 Millionen Pfund Sterling. Laut „Pressbüro Kabinets“ wird die Mitgliedschaft an der geplanten Welt handelskammer auf die Nationen beschränkt sein, die dem Völkerverbund beitreten.

Käquitt gegen die britische Regierung.

Wie „Nieuwe Rotterdammer Courant“ aus London meldet, hielt Käquitt in London eine Rede, in der er sich energisch gegen die russische Politik der jetzigen Regierung wandte. Er sagte, England dürfe auf die Entschuldigungen und das Verhalten des russischen Volkes, so weit dessen innerer Politik in Betracht kommt, keinen Einfluß ausüben. Er fuhr fort: Ich werde sicher ein Volkswort genannt werden. Aber mein Protest beruht auf den Grundsätzen, für die wir gekämpft haben, und die, wie behauptet wird, im Friedensvertrag zum Ausdruck kommen. Ich protestiere dagegen, daß unser Geld, unser Material und unsere Männer für die Regierung der inneren Angelegenheiten des russischen Volkes verwendet werden.

Wieder ein Wort im Befehlungsgebiet.

Die Pfalzgräfin meldet: Die 50jährige Katharina Graf in Weyer ist Sonntag abend in ihrer Wohnung von französischen Soldaten erschossen worden. Die näheren Umstände des neuerlichen Mordes werden wohl trotz der Verleumdungsversuche der französischen Militärbehörde bald an das Tageslicht kommen. Die Ermordete war eine brave, öffentliche Person, die seit längerer Zeit auf der Villa Ludwigshöhe beschäftigt war.

Die zaristische Bewegung in Rußland.

„Zwischen“ veröffentlicht einen Artikel über die zaristische Bewegung in Rußland. Der King Kotschak, Zarenkisch, Denkin sei gelochsen, wobei alle gemeinsam für die Zarenkisch in Rußland zu arbeiten. Sie werden dabei in gleicher Weise von den Imperialisten der Entente und Deutschlands unterstützt.

Preussische Landesversammlung.

Der Vorschlagsrat des Memeler Landes.

In der gestrigen Sitzung verlas der Eintritt in die Tagesordnung des Vorschlagsrats, eine Erklärung, in der ausgesprochen wird, daß etwa 140 000 deutsche Einwohner des Memeler Landes unter Fremdherrschaft gestellt werden. Die Friedenspolitik der Entente rufe im Osten eine deutsche Revolution hervor, die unabweisbare Folgen für die weitere sozialpolitische Entwicklung des Ostens haben werde. Wie danken dem alten Vaterlande für alles, was es uns gegeben hat. (Zustimmung.)

Wir gehören zu Deutschland.

Deutsch ist unsere Muttersprache und deutsch wird unser Herz schlagen. (Anhaltender Beifall im ganzen Hause.) Präsident Reuter: Das ganze Land steht geschlossen hinter dieser Erklärung. In der Uebersetzung, daß die deutsche Bevölkerung die abgetretenen Gebiete niemals verlassen wird. (Zustimmung.)

Debatte seiner Anfragen.

erklärt die Regierung u. a., daß über das Schicksal der Unteroffizierschulen noch keine endgültige Antwort gegeben werden könne. Der Güterverkehr nach Schwedisch wurde auch in der Zeit der Vollabstimmung unverändert aufrecht erhalten bleiben. Vom Schatz der Beamten in den besetzten Gebieten werde ein Auschuß aus Mitgliedern aller Parteien zusammensetzen.

Ein Antrag des Ausschusses für Bevölkerungspositiv, den unbemittelten Krüppeln unter 18 Jahren öffentliche Fürsorge auf Grund eines einbringenden Gesetzes zu gewähren, wird einstimmig angenommen.

Ein Antrag des Ausschusses für Bevölkerungspositiv verlangt, daß die Ausführung der

folgenden Aufführungspläne,

in denen perverber Sexualleben zur Darstellung gelangt, verboten wird.

Abg. Dr. Wehl (L. S.): Um der Filmindustrie zu wehren, ist die Verstaatlichung der Filmindustrie und die Kommunalisierung der Lichtspiele erforderlich. Die Zensur verweigert wir. Wir lehnen den Antrag ab.

Abg. Dr. Bronisch (Dn.): Die Partei des Vorredners erwartet von der Sozialisierung und Kommunalisierung alles. Aber wir wollen keinen Tag länger mit dem Schanze unter Zugend gegen die schädlichen Einflüsse dieser infamen Aufführungen warten.

Abg. Zimmer (Sg.): Wir nehmen den Antrag an, obwohl auch wir für die Kommunalisierung der Lichtspiele sind.

Abg. Dr. Schömann (Dn.): Es wird Zeit, daß die Schwereimien im Kinowesen aufhören. Der Film „Anders als die andern“ ist gar kein Aufführungsfilm, sondern ein schmutziges Geschäfts- und Fleißmännchen.

Abg. Dr. Woldenbauer (D. Wpl.): Wir stimmen dem Antrag ebenfalls zu.

Der Antrag wird angenommen. Darauf wird die zweite Haushaltsberatung bei der landwirtschaftlichen Verwaltung fortgesetzt. Nach unvollständiger Debatte und nachdem Minister Dr. von dem gegen ihn erstellten Vorwurf als unzureichend juristisch erklärt, wird ein Schlussantrag angenommen und die Abstimmung bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Die Mitteilungen betreffend die Steuerfreiheit bei Teuerungszulagen werden für erledigt erklärt. Nächste Sitzung Dienstag.

Aus Stadt und Umgebung

Die Haah-Berlowspiele.

welche vom 5. bis 8. November hier im Schloßparkenballhaus stattfinden, stoßen erfreulicherweise bei der hiesigen Bevölkerung auf ein ungewöhnlich hohes Interesse. Wie im Laufe des Sommers hier von derlei hervorragenden Truppe am gleichen Orte aufgeführten deutschen Bühnenspielen beweisen, damit eine nur zu wohl verbiente Anerkennung, und wir haben die Ueberszeugung, daß sowohl die einmütige Zueignung, wie die tiefen und nachhaltigen Eindrücke wenig weniger verfehlen werden, wie der grandiose Entzahn, der geradezu als ein Werkstück vollkommener Virtuosität bezeichnet werden kann, und die durch die Besetzung der neuen Haah-Berlow-Ensemble ist, beweist die Tatsache, daß 24 Stunden nach Erscheinen der ersten Aufführung der erste Vorstellungsabend bereits ausverkauft war. Wer also sich für die Darbietungen interessieren will, möge sich solche bei Zeiten besorgen können.

Eine Sonderbestimmung der Landwirtschaf.

Die Verordnung über die Verwendung des Weizenrotes aus den Säcken von Schweiß- und Schweißroten vom 23. 9. 19 stellt eine durchaus unerschwerfte und erleichternde Sonderbestimmung der Landwirtschaf dar. Wie kommt der Bauer dazu, bei jedem Ankauf eine Menge von 300-300 Mark an Komme und Reich zu bezahlen? Die Folgen dieser unverständlichen Verordnung, die vor kurzem in der Presse mit Recht als eine „Verhängnisvolle des Vorkriegslandes“ bezeichnet wurde, machen sich daher auch schon überall bemerkbar. Die Nachschädlungen — wenn es bei solchen immer bleibt — häufen sich, und die Reichsfließstelle wird sehr bald nur noch auf dem Wege der Nachschädlungen abgenommenes Reich zur Verteilung zu bringen haben. Der Landbau der Provinz Sachsen und Anhalts hat früher bereits auf das Verhängnis, welches zwischen Weizen und Haartreppen besteht, hingewiesen und erhebt erneut warnend seine Stimme. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Ein seltsames Mädel.

Roman von Fritz Schönbauer.

(Nachdruck verboten.)

„Wenn ich das habe, so weiß ich warum. Aber nicht alle Frauen sind gleich und wenn Jise in einen Mann nehme und geizigen sein würde, eine Hausfrau zu werden, dann wüßte ich, daß sie auch das voll und ganz zuwege brächte.“

„Du bist eben verliebt in das Mädel“, sagte er. — „Und du, lieber Peter, bist jetzt schon recht stolz auf sie, nur eingestehen willst du es noch nicht.“

Da schwieg er betroffen, denn stets war er wirklich. Stolz war er damals schon gewesen, als sie mit ihrem kleinen Reisegepäck gekommen war.

„Nun, und was soll's jetzt werden?“ hatte er gefragt.

Da war Jise leicht errötet und hatte gesagt: „Eigentlich hätte ich gern Medizin studiert und wäre Ärztin geworden. Das aber, ich weiß, ist unmöglich. Und so werde ich Krankenschwester werden und, wenn es geht, mir irgend so ein Säuglingsheim errichten. Da kann ich für die armen, kleinen Kinder sorgen, die mütterlos und in die Welt hineingeworfen sind.“

Kopfschüttelnd hatte er sie dabei angesehen. „Du bist das seltsame Mädel, das mir vorgekommen ist“, sagte er. „Nimmst hier das richtige, beste Leben von der Welt haben und willst dich für Deine Schranken oder für die anderen öffnen. Wer willst du gar nicht mehr darüber reden, woher denn? Du bleibst ja doch bei Deinen Ansichten, so verheißt sie auch sein können. Und Medizin? Was kostet denn das Studium der Medizin?“

„Trau' gar nicht, Vater, daran ist gar nicht zu denken.“

„Weißt du's“, hatte er sich da an Helene Warron gewendet. Die aber wachte es allerdings, denn sie und Jise hatten wohl hundert Male zusammen gerechnet, wie man die Summe zusammenbringen könnte, ohne dem Vater zu

schwer auf der Geldtasche zu liegen; man war aber stets zu dem Ergebnis gekommen, daß alles Rechnen aussichtslos sei.

„Ja“, hatte sie aber bei der so direkt an sie gerichteten Frage gesagt. „Ich weiß es allerdings, aber es sind zweitausend Mark jährlich.“

„Zweitausend Mark!“

„Ja, Vater, es ist gar nicht daran zu denken.“

Er dachte aber doch daran, nachdem er seine Wäcker zu Rate gezogen hatte, hatte er gesagt: „Komm einmal her, Mädel, und schau mir selbst, aber ganz fest ins Gesicht. Ist es Dein heiliger Ernst, daß du Arzt werden willst?“ — Es wäre mein heiliger Ernst, es werden zu wollen“, sagte sie und sah ihm so wie er es verlangt hatte, fest in die Augen, deren Blick sich tief in die ehernen Hinelederen zu wollen schienen.

„Dann sollst du's auch werden, Kind. Ich habe alles zu Rate gezogen, und es geht. Wie lange dauert das Studium?“

„Sechs Jahre, Vater.“

„Am, das ist ein bisschen viel, aber ein Wort ist ein Wort. Geß' Mädel, werde was du willst, aber mache uns weiter Ehre wie bisher.“

Und da —

Da geschah das Wunder der Wunder. Da trat sie auf ihn zu und beugte sich über ihn herab und drückte ihm einen Kuß auf seine Stirn.

„Ich danke dir, Vater“, sagte sie.

Das aber war der erste Kuß, den er je von seinem Kind erhalten hatte, und die Sache schien — merkwürdig aber wahr — geradezu anstehend zu sein, denn nach einer Weile trat Helene Warron ein. Mit vor Müdigung und Freude strahlendem Gesichte und „ho, Peter, ich kann nicht anders“, fauchte sie und wuschte sich mit dem Fingerring über den Mund, „ich muß dir auch wieder mal einen Kuß geben, denn dein, Peter, hast du dir recht verdient um unser Mädel.“

Das Studium war für Jise eine Quelle der Freude, der Offenbarung und herrlicher Erkenntnis, ist doch kein anderes Studium der Welt so sehr danach angetan, und der Natur

und der Menschheit nahe zu bringen. Ueber diesen, ihrem Fachstudien aber verläumte sie es auch nicht, an ihrem eigenen Ich zu arbeiten und alles in sich anzunehmen, was neben der Wissenschaft auch die Kunst an Edelem und Schönerem ihr zu bieten vermochte, und so blieb ihr kein Platzverweh, kein Wert der Kunst und kaum eines der bildenden Künste fremd.

In allem und jedem aber hielt sie an ihrem eigenen Urteil fest, ohne sich von dem der anderen beeinflussen zu lassen oder gar mit dem Geschnade der Menge einherzugeben.

St erregte sie mit ihrem Urteil Bestreben. Die tiefer Veranlagten aber erlitten in ihr das Weidwidergegnen, Selbsthändige an, das doch von jeder Dacht frei war, selbstständig zu erscheinen. So wurde sie denn in den Kreisen der Frankfurter Gesellschaft, in denen sie verkehrte, zwar nicht die glänzendste, sicherlich aber die interessanteste Erscheinung.

Dazu trug natürlich ihr Neugierdes auch nicht wenig bei, denn auch darin hatte sie sich ganz außerordentlich zu ihrem Vorteil entwickelt. Rahm man dazu noch das Gesicht, sich mit dem größten, einfachsten und originellsten Geschnade zu Heiden, so war es klar, daß sie von der ganzen Mannervelt ausgebeugt wurde, ebenso klar aber auch, daß die Zeitgenossen und Oberflächlichen sich bald von ihr zurückzogen, weil sie ihr auf nahezu gar keinem Gebiete zu folgen vermochten und schon geschnagten waren, ehe sie überhaupt mit dem Worte und Gedankengeplänkel demagen.

Und, drei oder viermal der geliebten Götze des seltsamen Mädelns wußt fand, und es war ein Austausch von Anblicken, Aufschmungen und Schanden, der herrlich und anregend für alle war. Dabei war Jise von so bettertem Temperament, daß jedem Gesprächs das Rebantische und Doktrinale von Anfang an fremd war.

Natürlich war alle ein Diebling der Professoren, und der alte Geheimrat W. sagte einst sogar vor ihr lachend:

„Das wird noch einmal mein Assistent, wenn das Herz nicht dazwischen kommt und uns einen Streich spielt.“

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten.

Die Beilobung meines Sohles Hanni
mit Herrn Diplom-Ingénieur Eugen
Göppinger befreie ich mich anzugehen

Seine Beilobung mit Fräulein Hanni
Smallig zeige ich ergebenst an

Eugen Göppinger
Diplom-Ingénieur
im Ammoniakwerk Merseburg

Frau Helene Smallig
geb. Büchner

Merseburg, im Oktober 1919

Gestern morgen verschied nach langem, schweren Leiden
mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Groß-
vater,
der Gutsbesitzer

Theodor Klappach

im 67. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Rosine Klappach geb. Geier,
nebst Kindern und Enkelkindern.

Atzendorf, Kötzschen, am 25. Oktober 1919.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Altrenommierte Möbel-Fabrik

C. Hauptmann

Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 36a und b.

Wohnungs- Einrichtungen.

Panorama

„Gergo Christian“
Diese Bühne:
Wien, Budapest.

H. Rohmann, Vulkanstraße 10.

D. M. B.
Ortsgruppe Merseburg.

Montag 8^{1/2} im „Alten Dessauer“
Thema: „Was ist Monismus“

Frauen und Mädchen
welche an Ausfluß leiden, gibt ver-
trauensvoll Auskunft unter „Leben
und Gesundheit“ 4 Berlin SW. 13
postlagernd.

Einladung

zum 1. Parteitag des Landesverbandes Merseburg der Deutschnationalen Volkspartei

am

5. November in Halle a. S., Thaliastraße, Geißstr. 42

Beginn pünktlich 9 Uhr vormittags.

Tages-Ordnung:

1. Eröffnungssprache des Vorsitzenden, Erteilen von Trostha.
2. Geschäftsbericht, Regierungssessor a. D. Sarkis.
3. Schornsteinfegermeister Conrad über Mittelstandspolitik.
4. Abgeordneter Rektor Herrmann über Schulpolitik.
5. Abgeordneter Graf von Posadowsky über Verfassungsfragen.
6. Abgeordneter Professor Forchsch über äußere Politik.

Mittagspause von 1-2.50 Uhr nachmittags.

7. Arbeiterschriftführer über Arbeiterfragen.
8. Graf von Posadowsky über innere Politik und Stellungnahme zu Groß-
Thüringen.

Ferner werden eine Dame über Frauenfragen und ein Geistlicher über die
Stellung der Kirche sprechen.

Änderungen bleiben vorbehalten.

Eintritt nur gegen persönliche Ausweisarten. Diese sind kostenlos zu haben in:
Merseburg, Parteibüro der D. N. V., Merseburg, Gültlerstr. 20.

Für auswärtige Teilnehmer hat sich dankenswerter Weise die Ortsgruppe
Halle bereit erklärt in bestmöglicher Weise für Unterkunft in Halle zu sorgen.
Diesbezügliche Wünsche sind unmittelbar an die Ortsgruppe Halle, Alte Prome-
nade 10, zu richten.

Am 4. November 8 Uhr abends wird für die schon eingetroffenen auswärtigen
Mitglieder ein zwangloses Zusammensein im Räucherlokal von der Ortsgruppe Halle
veranstaltet.

Am 5. November wird in den Thaliastraßen während der kurzen Mittagspause
ein einfaches, gutes Essen (Preis etwa 4 M) bereit gehalten. Teilnehmer werden
gebeten, Anmeldungen rechtzeitig unmittelbar an den Dekanon der Thaliastraße zu
richten.

Mit deutschem Gruß!

Deutschnationale Volkspartei, Landesverband Merseburg.

Deutschnationale Volkspartei

Kreisgruppe Merseburg

Graf Posadowsky

spricht am

Dienstag, den 28. Oktober,

abends 8 Uhr

== im „Casino“ hier. ==

Ratskeller Merseburg.

Auf vielseitigen Wunsch Sonntag, den 26. Oktober, nach-
mittags von 4-7 Uhr und abends von 8-11 Uhr.

Künstler-Unterhaltungsmusik

Dir. Konzertmeister Puffler.

Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Otto Kiebler.

Nur noch 2 Tage!

Zirkus Blumenfeld

Merseburg, Anhaltplatz

Sonabend, nachmittag 3^{1/2} Uhr

Familien- u. Kindervorstellung

mit einem für Familien-Publikum eingerichteten
Programm. Kinder unter 12 Jahren bezahlen zu
dieser Vorstellung nur halbes Eintrittsgeld.
Das gesamte Künstlerpersonal tritt in dieser Vor-
stellung auf.

Sonabend abend 7^{1/2} Uhr
mit vorzüglichem, aus-
erwähltem Programm.

Elite-Vorstellung

Sonntag 2 Fest-Vorstellungen 2

nachmittags 3^{1/2} Uhr und abends 7^{1/2} Uhr

Eine jede Vorstellung mit großart. neuen Programm

In jeder Vorstellung: Die urkom. Skomus u.
hummer Angasse - Vortr. Hgl. Freiheits-Preisler

Die größte Genation d. Gegenwart Elsa Wörner!

Das Hädel des 20. Jahrhunderts.

Die besten Redner, 4 Gebr. Köhler

Eina Warder, die Gold-Amazone

Vorverkauf u. Eintrittskarten im Schokoladenhaus
Wag König Nachf., Entenpl. 4 u. a. d. Zirkusstraße.

Stadttheater Halle

Sonntag, nachm. 3^{1/2} Uhr:
Einsame Menschen.

Sonntag, abends 7^{1/2} Uhr:
Das Boot ohne Glocken.

Montag, abends 7^{1/2} Uhr:
Der Freischütz.

Dienstag, abds. 7^{1/2} Uhr:
Kameraden.

Mittwoch, abds. 7^{1/2} Uhr:
Hannerl.

Donnerstag, abds. 7^{1/2} Uhr:
Die Zauberflöte.

Freitag, abends 7^{1/2} Uhr:
Die Rutschbahn.

Sonabend, abds. 7^{1/2} Uhr:
Der Troubadour.

Tivoli-Theater, Merseburg

Dir.: Arthur Doehant.

Zum ersten Mal!

Sonntag, den 26. Oktbr. 1919,
abends 7^{1/2} Uhr:

Liebe im Schnee.

Operette in 3 Akt. v. Denzky

Nachmittags 1^{1/2} Uhr:
Große Kindervorstellung
Schneewittchen
und die 7 Zwerge.

Märchen von G. A. Bömer

Dienstag, den 28. Oktbr. 1919
abends 7^{1/2} Uhr:

* * * Liebe * * *

im Schnee.

Operette in 3 Akt. v. Denzky

Preuß.-Süddeutsche Lotterie

Die Erneuerung der Lose auf
5. Kl. hat bis Freitag, 31. Okt.
abends 6 Uhr zu geschehen.

Beginn der Ziehung (Haupt-
ziehung) 8. Novbr. 17.00 Uhr
Gewinne u. 2. Preisgarantie, auf
in Höhe v. 64^{1/2} Millionen Mk.
Kauflose

1/5	1/4	1/3
105.-	52.50	26.25

zu haben.

Die Lotterie-Einnahmen
Halleische Straße 25.

Albert Manthey

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 12



Musikalien • Pianinos
und Musikinstrumente.

Konzert-Haus Ammendorf

(Teichmanns Restaurant.)

Sonntag = Montag = Kirmesleier.

empfehlen seine vorzügliche Küche

ff. Hasen- und Gänsebraten.

gute Biere, Weine, Liköre

I. Etage Cabarett.

Auftreten der Leipziger Sängler.

Eröffnung der gemütlichen Weinstube.

Es ladet freundlich ein Emil Kirechhof.

Auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer Halle lade
ich hiermit die Mitglieder von Schaffherden des Kreises zu einer
Mittwoch, den 29. Oktober, vormittags 10 Uhr
im „Tisch“ (Stimmer 1) stattfindenden Versammlung er-
gebenst ein.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Justizsekretär Schwägle-Halle
über „Schafzucht und Wollverwertung“.
2. „Gründung eines Kreisschafzuchtvereins“.
3. Beratung der Sitzungen.
4. Anträge und Wünsche.

Merseburg, den 21. Oktober 1919.

Dr. Orphal.

KD	Kamforowicz-Diele	KD
Obere Seipz. Str. 52 Halle a. S. Obere Seipz. Str. 22		
Vornachmittags Weinstuben. Vornachmittags Weinstuben.		
Täglich ab 2 Uhr: Unterhaltungsmusik.		
Jeden Donnerstag		
5 Uhr Son. 5 Uhr Son.		
KD	Bar	KB

Gummwaren- Fachgeschäft und Versandhaus.

Auf Wunsch Preisliste gratis.

C. Klappenbach

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41

Empfehle:
Wohn-Zimmer,
Speise-Zimmer,
Schlaf-Zimmer,
Küchen,
 einzelne Möbel,
Postler-Möbel
 in jeder Ausführung:
 Hugo Schwimmer,
 Möbel-Fabrikerei
 Neumarkt 22.

Dachteer
Holzteer
Carbolinum
 Eduard Klauß,
 Merseburg.

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit,
 Ohrgeräusch, nervösen
 Ohrenschmerzen,
 Glänzende Ankerknotenungen.
 Sanitäts-Depot Halle a. S. 75b.

Bettmässen
 Befreiung garantiert sofort.
 Alter und Geschlecht angeben.
 Auskunft gratis. Versandhaus
 Wohlfahrt, Münchenerstr. 500, Oitensbergenerstr. 6.

H. Schnee Nachf.
 Erstklassiges Spezialgeschäft
 für Strumpfwaren u. Trikotagen
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

... Rhostikon ...
 Bestes Mittel gegen
 Gicht, Rheumatismus, Blut-
 armut, Appetitlosigkeit
 und alle Schwächen und Krank-
 heiten des Blutes. Zu haben in
 der Dom- und Stadtpotheke
 in Merseburg.

Speisezimmer
 Herrenzimmer
 Schlafzimmer
 Küchen und
 einzelne Möbel jeder
 Art
 empfiehlt in großer Aus-
 wahl
G. Schaible
 Möbelfabrik
 Halle-S., Gr. Märkerstr. 26
 am Ratskeller.

Feldbahn
 zu kaufen gesucht Kaffe
 vorher.
 Grotzschewer & Co.,
 Leipzig.

Pappeln
 kauft jedes Quantum
M. Hörügel
 Leutzsch - Leipzig.

Schutzmittel
 gegen Ansteckung.
 Spezialmittel bei
 Menstruationsbe-
 schwerden, sowie
 alle andere Hygien.
 Artikel. Verlangen
 Sie Preisliste gratis.
 Versand Freytag,
 Berlin N88, Stargarderstr. 82

Kreissparkasse Merseburg
 — Bahnhofstraße 3 —
 Fernruf 540
 Vollständ. Konto: Velpala 8803
 unter Haftung und Sicherheit der Kreisbank
Spareinlagen mit täglicher Verzinsung werden jeder-
 zeit — auch im Ueberweisungsdreieck — angenommen.
Rückzahlungen erfolgen je nach Vereinbarung sofort ohne
 Kündigung.
Sicherheitsmaßnahmen gegen unberechtigte Abhebungen.
 Unbedingte Verschwiegenheit über alle Geschäftsvorfälle.
 — An- und Verkauf von Wertpapieren. —
 Einlösung fälliger Bauscheine und gelöster Stücke.
 — Darlehen an Jedermann.
 — gegen Sicherstellung durch Hypothek oder Pfand.
 Spezialanstalt zur Förderung des **Vorgeldes**, Zahlungsverkehrs.
 Eröffnung von provisionsfreien Girokonten für Jedermann.
 Billigste kostenlose Ausführung von Geldüberweisungen
 an jede Person im Deutschen Reich, auch Einziehung von
 Schecks und Wechseln.
 — Unentgeltliche Abgabe von Formularen und Scheckheften. —
 Schnellste Erledigung von schriftlichen Aufträgen.

Schmuck- und Gebrauchs-
 :::: Gegenstände ::::
 in Gold, Silber und Versilbert
 empfiehlt
Erich Heine, Goldschmied
 Burgstraße 10. Fernruf 572.

Die grosse Mode!
 Kunstseidene gestrickte Jacken
 für Damen, junge Mädchen und Kinder
 Kunstseidene gestrickte Blusen,
 Kunstseid. gestrickte Kindermäntel
 empfiehlt in sehr grosser Auswahl und
 vielen modernen Farben preiswert
H. Schnee Nachf.,
 A. & F. Ebermann
 HALLE a. S. Gr. Steinstr. 84.

„Angebot“
Speise-Zimmer,
Herren-Zimmer,
Damen-Zimmer,
Schlaf-Zimmer,
Küchen
 in einfacher bis ganz
 reicher Ausführung
 ca. 150 Zimmer.
Möbelfabrik
Albert Marlick Nachf.,
 Inh. Richard Zimmer,
 Halle a. S.,
 Alter Markt 2.

Wie kann man
 der Welt nach Friedens-
 schritt allmählich wieder
 einsehenden höchsten
 Produktion und der damit
 verbundenen höheren
 Arbeitslosigkeit
 wirksam vorarbeiten?
 Durch eine Insertion
 in dem gutverbreiteten
 völkerverständlichen
Merseburger Tageblatt
 (Kreisblatt.)

Wir suchen für unser Kontor
eine Anfängerin
 (Lernende)
 für Schreibmaschine.
Th. Groke A.-G.

Lehrling
 oder Lehrfräulein
 für säubermännliches Büro ge-
 sucht. Zu erfragen in der Ex-
 pedition dieses Blattes.

Pferde
 zum Schlachten
 kauft
Arthur Hoffmann
 Roßschlächterei,
 Brühl 6. — Telefon 264.
 NB. Erlaubnis zum Einkauf
 von Schlachtpferden.

Gold—Silber—Münzen
Zahn-Gebisse
Platin
 — 60 Mark pro Gramm —
 kauft
Keller, Leipzig
 Brühl 4.

Kaufe und pachte
jeden Posten
Korbweiden.
 Offerten sind zu richten an
 Korbmacherei
Richard Schneider,
 Leibes-Schlichterw. 61.
 Telefon: Dürrenberg 61.

Schreibmaschine
 kauft. Off. u. Preis u. System.
F. Peters, Halle a. S.
 Mannische Straße 21/21.

Drucksachen
 Briefumschläge
 Briefbogen
 Frachtbriefe
 Mitteilungen
 Paketkarten
 Postkarten
 Prospekte
 Rechnungen usw.
 liefert sofort u. äußerst preiswert
„Merseburger Tageblatt“
 Halberstraße 4 • Fernsprecher 100.



2. Beilage zu Nr. 242 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt.

Sonntag, den 26. Oktober 1919.

Aus Kreis und Nachbarreisen

Missionstest des Kirchentages Merseburg-Land.

Während d. Okt. Das diesjährige Missionstest des Kirchentages Merseburg-Land wurde am Sonntag, den 19. Oktober, in Kößchen gefeiert. Missionar Hell aus Maneromango in Deutsch-Mariaa hielt zuerst im Ständerortestien am Vormittag die Sonntagabend durch seine Erzählungen in der Kirche den Zuhörern gegenüber zu richten. — Aufschluß war noch die kleine Gemeinde Acherden zu einem Familienabend eingeladen, an dem noch einmal die beiden Festreden und Erhebendes darboten. Wenn die Sammlungen des Tages 80 Mk. und der Schriftverkauf über 60 Mk. erbrachten, so ist dies gewiß auch ein Beweis dafür, wie die Teilnehmer aus der Gemeinde und den Nachbargemeinden dankbar gewesen sind für das, was sie hören durften.

Erwiesene Beienmarder.

Beienfest, 23. Oktober. In einem herrlichen Gasthof lagerte sich ein Wäcker ein, um zu überdauern. Mit ihm zugleich verschwand am anderen Morgen zwei Oberbetten, drei Kopfkissen, zwei Bettdecken, eine Tischdecke und ein Sofa. — Sie kamen aber nicht weit, denn am Bahnhof wurde die faubere Dame, eine Wäckerin Elisabeth Brodnow aus Halle, von der Polizei erwischt und ihr die gestohlenen Sachen die sie in ihrem umfangreichen Koffer hatte, abgenommen während ihr Partner die Flucht ergriff.

Experimentierender Wäcker.

Halle, 24. Okt. Ein Mann, der jahrelang im kirchlichen Leben unserer Stadt eine führende Rolle gespielt hat, Experimentierender Wäcker, ist gestern gestorben. Ein Leben voller Arbeit kommt damit zum Abschluß. Als Oberbatterer an der St. Ulrichsgemeinde führte er die Geschäfte des Stadtpfarrers als Nachfolger des Professors Köhler und daneben fand er Zeit, der Wissenschaft durch Forschung und schriftstellerische Arbeiten zu dienen.

Weslich Hofes in Halle.

Halle, 24. Okt. Reichswehrminister Noske wird der Stadt Halle am 9. November einen Besuch abstatten um die dortige Garnison zu besichtigen.

Leutnant Ferschlandt im Hungerstreik.

Halle, 24. Okt. Der wegen spartanischer Umtriebe am 21. Febr. d. J. verhaftete Leutnant Ferschlandt, der eine zweifelhafte Tätigkeit als Militärbevollmächtigter des damaligen Soldatenrates entfaltet hatte, ist, um gegen die Art der Unterdrückung und gegen die weitere Verhaftung des Prozesses zu protestieren, seit einigen Tagen ebenfalls wie sein Genosse Hiltner in den Hungerstreik getreten, er verweigert jede Nahrungsmittel.

Die Unterbringung von Flüchtlingen.

Halle, 24. Okt. Von den 2000 Flüchtlingen in Halle, die aus den Deutschland verloren gebenden Gebieten dem Regierungsdirektor Merseburg zugewiesen sind, hatte die Regierung 600 für Halle bestimmt. Jetzt ist es jedoch gelungen, die Regierung davon zu überzeugen, daß die außerordentliche Wohnungsverhältnisse in Halle es nötig macht, die Stadt bei der Aufnahme von Flüchtlingenfamilien zu verschonen. Die 600 Flüchtlinge werden anderen Orten des Regierungsbezirkes Merseburg zugewiesen.

Vollzugsplanung. — Ferienende.

Schwendt, 24. Okt. Die Vollzugsplanung erab für die Stadt Schwendt folgendes Ergebnis: Es waren vorhanden 1922 Haushaltungen mit 7477 Personen; davon sind 3651 männliche und 3226 weibliche. — Die Ferien der Stadtverwaltung mit dieser Woche ihr Ende. Der Unterricht wird am Montag, den 27. Oktober früh 8 Uhr wieder aufgenommen.

Turnen, Spiel und Sport

Der Fußballsport am morgigen Sonntag.

Unser Fußballsport steht vor einer schweren Krise. Sollte in der Tat — und es scheint wirklich so — die vollständige Einstellung des Sonntagsverkehrs auf den Eisenbahnen durchgeführt werden, so ist der Ausübung des Fußballsportes die größte Schwierigkeit entstanden. Man stelle sich nur vor, wenn unsere Fußballvereine mit ihrem zahlreichen Spielermaterial wochen- und monatelang einzeln und allein auf Lokalwegen anreisen müßten, ganz abgesehen davon, daß die Austragung wichtiger Verbandsspiele in Frage gestellt ist! Allerdings könnte man als Vorbehalt zur Ausübung von Wochenendspielen greifen, aber welche unermesslichen Schwierigkeiten entstehen da für die einzelnen Mannschaften, ihre Spieler zusammenzubringen! Nun — wir können uns die Hoffnung nicht ganz verlagern, daß doch noch irgendwelche Mittel und Wege gefunden werden, die über die Krise hinwegzuführen werden.

Auch im übrigen ist morgen für unsere Stadtstadt im Fußballsport ein „toter“ Sonntag. Keines einzigen Mannschaften der hiesigen Vereine spielt hier, drei haben sich Spielfrei, eine spielt auswärts (d. h. wenn sie nach dort kommt, was wir noch mit drei ??? verleben müßten). Unsere Liga-Klasse B. f. B. hat zwei wohlverdienten Aufsteiger und wird sich für die kommenden Wochen Spiele halten. Solange hier und Preußen hüten beide in Halle folgende Verbandsspiele angesetzt bekommen, die erklären gegen Sportklub und Preußen gegen seinen Namensvetter in der Nachbarstadt.

Weide Wäcker aber, die übrigens nicht nebeneinander liegen, sind durch ein „Vollstet“ besetzt, sodas die Spiele, die für die Tabelle wichtige Veränderungen haben bringen können, dem Gauwäcker offiziell abgesetzt worden sind. So bleibt denn doch Germania. Ein Verbandsspiel führt die Mannschaft nach Järbig, um gegen das dortigen Wäcker aufzutreten. Findet das Spiel statt, dann gehen unsere Merseburger nicht mit schlechten Aussichten in den Kampf.

In Merseburg treffen sich in den unteren Klassen auf dem Autanplatz um 12 Uhr Hohenzollern II und Kometen-Halle II im fälligen Verbandsspiel. Auch hier dürfte ein knappes Resultat die Sieger trennen. Danach um 3 Uhr, stehen sich ebenfalls im Verbandsspiel, Preußen II und Sportklub-Halle II gegenüber. Wenn unsere Schwarzweißen nicht wieder, wie am vorigen Sonntag gegen Postuna, wo sie 1:3 verloren, das Spiel auf der gleichen Seite nehmen, sollte ihnen der Sieg sicher sein. — Germania II kämpft mit Sportklub-Halle's gleicher Mannschaft auf dem Autanplatz um 3 Uhr. — Am Montag treffen sich um 12 Uhr B. f. B. IV und Borussia IV und um 3 Uhr B. f. B. III und Borussia III im Verbandsspiel. — Hohenzollern III führt zum Spiel gegen Teutonia III nach Halle, Verbandsspiel, während die vierte Etage der hiesigen Hohenzollern im Gesellschaftsspiel Olympia-Halle IV um 10 Uhr auf dem Kaiserhof empfängt.

Unser Jugendmannschaften tragen folgende Spiele aus: B. f. B. gegen 96-Halle (10 Uhr vorm. in Halle), Hohenzollern I gegen Olympia-Halle (10 Uhr vorm. Autanplatz), Hohenzollern II gegen Victoria-Berth II (10 Uhr vorm. Kaiserhof).

Ballspielverein „Germania“ stellt am kommenden Sonntag wieder drei Mannschaften ins Feld. Germania I fährt nach Järbig, um daselbst das fällige Verbandsspiel gegen dortige Wäcker I anzutreten. Spielzeit 11:30 Uhr mit der elektr. Straßenbahn. — Germania II spielt hier auf dem Kaiserhof gegen „Sportklub“ II, ebenfalls Verbandsspiel. Spielbeginn 3 Uhr. — Germania III spielt gegen Schönbauer F.-C. I daselbst.

Am vergangenen Sonntag verlor Germania I nach Totem und hängendem Stamm gegen Olympia-Halle I 2:1. (1:1). — Germania II — Union-Zanderdorf II 1:3. (0:3). — Germania III — Borussia-Köthen II 0:2.

Mitteldeutsche Kreismannschafts Fußballspiele. Am einen wertvollen Verbandsspiel werden sich im Dezember die repräsentativen Mannschaften der sechs Kreise des Verbandes Mitteldeutscher Fußballvereine, nämlich Gbe., Saale-, Thüringer-, Nordwest-, Ost- und Westkreise in der Bundrunde gegenüberübersehen. Die Aufeinanderkunft soll im März und das Endspiel im Mai vor sich gehen. Die Gegner werden ausgemittelt und die Orte nach Abstimmung von Spielorten bestimmt.

Die Wandeburger Städtell wird am 19. November in Halle und am 23. November in Braunschweig gegen die dortigen Mannschaften Fußballspiele austragen. Merseburg hat nachstehende Mannschaften aufgestellt: Maurer (Germania); Hübner (Preußen), Schmiede (C. Victoria); Topf (C. Victoria), Trög (Sp. B. Victoria), Schmalz (Preußen); Schick (C. Victoria), Schick (Sp. B. Victoria), Dehne (Preußen), Wische (C. Victoria), Schwarz (Sp. B. Victoria).

Friedrich Schultze, Bankhaus, Merseburg, gegründet 1862.

Fernsprecher 64. Ausführung aller ins Bankfach schlagenden Geschäfte.

Reichsbank-Giro-Konto. Eröffnung laufender Bankkonten zur Unterstützung des bargeldlosen Zahlungsverkehr.

Postscheck-Konto Leipzig 4727. Scheck-Formulare stehen an meine Kassen zur Verfügung.

Deutsche Volkspartei.

Beitritts-Erklärungen nimmt an
Die Geschäftsstelle, Poststraße 5.

Deutsch-nationale Volkspartei

Kreisgruppe Merseburg.
Februar 1900 Februar 1903

Geschäftszimmer: Hälterstraße 29 (siehe Karte).

Auskünfte. — Beitritts-Erklärungen.
Leseraum. — Zeitungen. — Parteidriften.
Bücher.

Geschäftszeit: 8—1 und 3—6 Uhr
Sonabends von 8—3 Uhr.

Günstiges Angebot

100 Küchen
100 Schlafzimmer
in verschiedener Ausführung

Reinicke & Andag

Möbel-Fabrik
HALLE A. S., Gr. Klausstr. 40, am Markt
Gekaufte Möbel werden ausbewart.

Dauerwäsche

die bewährte Qualität Marke „Servesta“, in allen Formen und Weiten stets großes Lager

Max Weil Leipzig, Brühl 15.

Wiederverkäufer Engros-Preislisle verlangen

Weißer Zähne

Durch
Zahnwoll
beste Zahnpaste
Überall zu haben

Deutsch der Name, Deutsch die Ware,
Deutsche kauft Zahnwoll

Von Sonntag, den 26. d. Mts. ab, leicht ein großer Transport frischer, erhaltener Belgischer und Dänischer Acker- und Wagenpferde zum Verkauf.

Fritz Raspe, Pferde-Handlung,

Merseburg, Gasthof „Zur Stadt Leipzig“.
Berntut 007.

Elektromotoren u. Dynamo

An- und Verkauf
Carl Unger, Halle a. S.
Magdeburgerstraße 67. Tel. 5735.

Wir kaufen ständig zu höchsten Tagespreisen:

Fenchel, Fenchelspreu.

Spezialgeschäft Dralle & Krieg

Weizenliete a. S.
Sämereien, Getreide, Futter- und Düngemittel.
Bequeme Anfuhr und Abfertigung Mitte der Stadt, oder nächste Bahnstation.

Telephon 116. Große Kalanderstraße 20. Telephon 110.

Geschlechts-Kranke!

Rasche Hilfe! — Doppelt Hilfe!

Harnröhrenleiden, frischer u. veralt. Ausfluß, Heilung in kürzester Frist, Syphilis, ohne Herustsetzung, ohne Einspritzung und andere Güte. Mannesschwäche, fortwährende Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlr. Arzt, Genuchten und Hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 50 Pfg. in Marken für Porto und Spesen in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 844 Potsdamerstr. 123 B. Sprechstunden: 9—10, 3—4 Uhr, außer Sonnabend und Sonntag. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Jeder Deutsche

über zur Verringerung des Bargeldumsatzes beiträgt, führt die wirtschaftliche Kräfte des Vaterlandes; ein jeder denne deshalb für seine Zahlungen ein

Postcheck-, Bank- oder Sparkassenkonto.

Auskunft erteilen kostenlos:
Das Postamt
Bankhaus Friedrich Schultze
Mitteldeutsche Devisenbank A. G. Zweigstelle Merseburg
Sächsische Provinzialbank, Landesbank
Sächsische Sparkasse
Sparkasse des Kreises Merseburg
Merseburger Vereinsbank, G. m. b. H.



Ämtliche Anzeigen

für den Kreis Merseburg.

Erscheint Mittwochs und Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 2.40 Mk. vierteljährlich oder 80 Bfg. monatlich.

Stück 39/40.

Merseburg, 26. Oktober

1919.

Gemeindevorsteher- und Schöffenwahlen.

Auf noch nicht festgelegte Zeit gewählt und von mir bekräftigt worden sind die Nachstehenden:

Gemeinde	Gemeindevorsteher	I. Schöffe	II. Schöffe	Ersatzschöffe
Balditz	Weslig, Julius Arbeiter	Boigt, Albert Zimmerer	Deyne, Otto Salzfieber	Schreder, Adolf Fabrikarbeiter
Bündorf	Seibide, Bernhard Landwirt	Bange, Eugen Landwirt	Kahle, Gustav Landwirt	Rudloff, Hermann Arbeiter
Burgliebenau	Angermann, Max Landwirt	Friedrich, Franz Maurer	Engelhardt, Albert Landwirt	Güntzer, Wilhelm Zimmermann
Caja	Kohlwagen, Albert Gutsbesitzer	Poppe, Albert Landwirt	Jumisch, Richard Landwirt	Rudolph, Albert Mühlenbesitzer
Creyppau	Himmelreich, Willy Gutsbesitzer	Bartmuth, Franz, sen. Landwirt	Förster, Paul Gutsbesitzer	Rudloff, Otto Gutsbesitzer
Dehlig a/E.	Jäger, Oskar Mühlenbesitzer	Abel, Friedrich Hausbesitzer	Panzer, Oswald Maurer	Tziemann, Albert Bauunternehmer
Dörflowitz	Göbe, Bernhard Landwirt	Dieter, Otto Landwirt	Mühlmann, Otto Landwirt	Höbe, Friedrich Landwirt
Großdöbren	Lille, Karl Landwirt	Gerloff, Wilhelm Schmiedemeister	Albrecht, Franz Fleischer	Müller, Karl Landwirt
Großdörschen	Poppe, Albin Landwirt	Uhlmann, Alwin Privatmann	Kerling, Albin Arbeiter	Böhme, Edmund Landwirt
Kirchspändorf	Hartung, Ferdinand Kaufmann	Edardt, Reinhard Landwirt	Ritter, Gustav Vorarbeiter	Haud, Reinhold Landwirt
Kleincorbetha	Gerner, Max Landwirt	Köpel, Otto Landwirt	Gerner, Friedrich Landwirt	Andrae, Oswald Landwirt
Kleingöbren	Jähner, Albin Landwirt	Krauke, Emil Landwirt	Schröder, Albert Bauunternehmer	Reil, Osw. Landwirt
Kleingörschen	Jacob, Albin Landwirt	Seiger, Albin Gastwirt	Dreypaupt, Emil Landwirt	Heinold, Otto Maurer
Kleinlauchstedt	Beier, Franz Maurer	Bose, Franz Scharwerker	Drobnitz, Paul Arbeiter	Dümke, Otto Arbeiter
Kleinlehma	Zeidler, Emil Maurer	Bratke, Franz Fabrikarbeiter	Buch, Oswald Landwirt	Kenz, Alfred Eisenreher
Körschau	Göbe, Fritz Eisenbahnarbeiter	Kuhnert, Wilhelm Eisenbahnarbeiter	Brückmann, Georg Eisenbahnarbeiter	Mehlgarten, Franz Landwirt
Kriegsdorf	Bleischmidt, Karl Maurer	Kesert, Karl Schmiedemeister	Brahmann, Berthold Lehrer	Kühn, Franz Landwirt
Pennewitz	Langrock, Hermann Maurer	Eplegel, Gustav Maschinenwärter	Gottschalk, Theodor Maurer	Döring, Otto Landwirt
Seuna	Schladebach, Otto Landwirt	Krehschmar, Gustav Landwirt	Faunke, Christoph Lehrer	Schladebach, Theodor Landwirt
Löptig	Schmidt, Albert Schmiedemeister	Stöbner, Friedrich Landwirt	Stöbner, Ernst Zimmermann	Leonhardt, Albert Arbeiter
Lößen	Haring, Gustav Landwirt	Blod, Albert Arbeiter	Franke, Ferdinand Landwirt	Steinhäuser, August Zimmermann
Meuschau	Schlegel, Franz Gutsbesitzer	Hftiger, Otto Landwirt	Kenneberg, Hermann Arbeiter	Röder, Gustav Landwirt
Muschwitz	Migelmann, Gustav Bergarbeiter	Gottschalk, Reinhold Bergarbeiter	Kaiser, Reinhold Tagesarbeiter	Deigner, Albert Fabrikarbeiter
Degligsch	Nigischer, Kurt Landwirt	Krehschmar, Emil Landwirt	Josi, Emil Gastwirt	Graul, Emil Feintner
Ötzen	Riller, Johann Fischer	Tziels, Hermann Schneidemeister	Wader II., Franz Salinenarbeiter	Wapenau, Richard Salinenarbeiter
Passendorf	Bedau, Karl Kaufmann	Frauentorf, Otto Gastwirt	Kupfer, Alfred Schlosser	Breithaupt, Hermann Magazinverwalter
Pobles	Jorn, Karl Bergarbeiter	Maus, Alfred Bädermeister	Kaiser, Albert Bergarbeiter	Sad, Hermann Fabrikarbeiter
Porbitz	Diebner, Bruno Schlosser	Gottschalk, Hermann Maurer	Tomisch, Anton Kaufmann	Wächter, Franz Salzfieber
Pregitz	Krüger, Wilhelm Landwirt	Hermann, Wilhelm Arbeiter	Schmidt, Wilhelm Landwirt	Kühn, Friedrich Landwirt
Rößen	Weniger, Max Landwirt	Griebel, Karl Vorarbeiter	Siedel, Johann Vorarbeiter	Zeiger, Hermann Landwirt
Schlethen	Pegold, Reinhold Landwirt	Kögler, Richard Schmiedemeister	Blumenritsch, Hermann Bergarbeiter	Briedner, Reinhold Landwirt



Gemeinde	Gemeindevorsteher	I. Schöffe	II. Schöffe	Erstschöffe
Söffen	König, Reinhold Maurer	Kind, Oswald Schmiedemeister	Porens, Franz Maurer	Röhrig, Wilh. Bergmann
Starstedel	Hirsch, Ernst Landwirt	Ede, Gustav Landwirt	Pfefferkorn, Gustav Arbeiter	Bratfisch, Franz Landwirt
Siedwitz	Otto, Ernst Landwirt	Beyer, Otto Landwirt	Scharf, Herm. Maurer	Krösch, Louis Landwirt
Tornau	Mörl, Otto Zimmermann	Rauch, Friedrich Grubenauffeher	Paulke, Otto Landwirt	Hegner, Otto Landwirt
Tragarth	Schwemler, Otto Landwirt	Kohbe, Emil Landwirt	Wittig, Ernst Fabrikarbeiter	Lehmann, Ernst Arbeiter
Treditz	Zeiger, Karl Landwirt	Hesselbarth, Franz Landwirt	Zeising, Karl Landwirt	Frische, Franz Landwirt
Senenien	Meißner, Gustav Schmied	Bergmann, Gustav Arbeiter	Quente, Gustav Maurer	Büttner, Heinrich Zimmermann
Wakendorf	Senf, Otto Bürohote	Schumann, Oswald Möhlenpächter	Weinkein, Hugo Landwirt	Henniges, Erich Bädermeister
Wegwitz	Kahle, Gustav Zimmermann	Zahn, Hugo Landwirt	Schaaf, Franz Landwirt	Schaaf, Friedrich Maurer
Wüsteneusch	Denkisch, Albert Landwirt	Heine, Franz Landwirt	Schmidt, Albin Landwirt	Schlote, Paul Landwirt

Ich bringe dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Merseburg, den 18. Oktober 1919.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Moske.

261 **Körung von Zuchttieren.**
Im Monat November d. J. soll eine Körung von Zuchttieren stattfinden. Die Besitzer von Zuchttieren, die zum Bedecken fremder Kühe verwendet werden sollen, werden hierdurch aufgefordert, die Tiere unter Angabe des Alters, der Farbe und der Rasse bis zum 1. November d. J. schriftlich hier anzumelden unter gleichzeitiger Einsendung von 3 Mark Körungsbühren an die Kreiskommunalkasse.
Bei Angabe der Rasse ist zwischen Höhenvieh und Niederungsvieh zu unterscheiden.
Zum Höhenvieh gehören: Fleckvieh (Simmentaler), einfarbig gelbes Höhenvieh, Braunvieh, kleines rotes Höhenvieh, rotbläuliches Höhenvieh.
Zum Niederungsvieh gehören: Schlesiendes Rotvieh, rotes schleswigisches Milchvieh, braune Dürriesen, rotbuntes Niederungsvieh, schwarzbuntes Niederungsvieh, Schorthornrass.
Kreuzungen zwischen Höhen- und Niederungsvieh sind besonders anzugeben.
Merseburg, den 10. Oktober 1919.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Moske.

265 **Schonzeit für Rehkälber.**
Beschluss!
Der Bezirksausschuß beschließt die Schonzeit für Rehkälber auf das ganze Jahr und für alle Reviere des Bezirks auszudehnen.
Merseburg, den 1. Oktober 1919.
Der Bezirksausschuß.
gez. von Gersdorff.
(B. A. 2438.)
Veröffentlicht.
Merseburg, den 16. Oktober 1919.
Der kommissarische Landrat.
Dr. Moske.

266 **Höchstpreise für Quarz und Käse.**
Die von mir unter dem 23. Juli d. J. D. P. 8232 erlassene Anordnung über Käsepreise wird wie folgt abgeändert:
1) § 1 Ziffer 5 und 6 erhält folgende Fassung:

	Herstellerepreis für 50 kg in Mmk.	Großhandelspreis für 50 kg in Mmk.	Kleinverkaufspreis für 0,5 kg in Mmk.
5. Labquart (Säsmilchquar: Strohstoff f. Käse nach Rassenchem Verfahren (Wassergehalt höchst. 68,5 %))	180	—	—
6. Käse nach Rassenchem Verfahren aus Labquart	240	260	2,50

2) Diese Aenderung tritt am 15. Oktober d. J. in Kraft.
Magdeburg, den 11. Oktober 1919.

Der Oberpräsident.
J. S.: gez. Unterschift.

Veröffentlicht unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung im Kreisblatt Nr. 163 vom 2. August 1919 und Correspondent Nr. 168 vom 31. Juli 1919.
Merseburg, den 16. Oktober 1919.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Moske.

267 Gemäß Beschluß des Kreis Ausschusses vom 16. September 1919 wird die Woche vom 20. bis 26. Oktober d. J. als fleischlos bestimmt.
Merseburg, den 10. Oktober 1919.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Moske.

268 **Einlösung der Zinscheine der preussischen Staatschuld und der Reichsschuld sowie Erneuerung der Zinscheinebogen.**
Die Zinscheine der preussischen Staatschuld und der Reichsschuld werden bereits vom 21. des dem Fälligkeitstermin vorangehenden Monats ab bei den Zinscheineinlösungskassen eingelöst und bei allen hauptamtlich verwalteten staatlichen Kassen, mit Ausnahme der Kassen der Staatseisenbahnverwaltung, sowie bei Entrichtung der durch die Gemeinde zur Hebung gelangenden direkten Staatsteuern in Zahlung genommen.
Ermächtigt, aber nicht verpflichtet zur Annahme der Zinscheine an Zahlungskassett sind die Reichspostkassen.
Durch Vermittelung der Zinscheineinlösungskassen können auch neue Zinscheinebogen tokenlos bezogen werden.
Merseburg, den 16. Oktober 1919.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Moske.

629 **Lieferungszuschlag für Brotgetreide.**
Der Herr Staatskommissar für Volksernährung hat angeordnet, daß mit Rücksicht auf die Transportlage die durch Verordnung vom 1. September 1919 (Reichsgesetzblatt S. 1497) für den Brotgetreidelieferungszuschlag von 75 Mark festgesetzte Frist allgemein bis zum 31. Oktober 1919 einschließlich verlängert wird.
Merseburg, den 20. Oktober 1919.
Der kommissarische Landrat.
J. Nr. 4915 K. W. Dr. Moske.



270 **Änderung der Anordnung zur Durchführung der Verordnung über die Kartoffelverpackung im Wirtschaftsjahre 1919/20 vom 11. September 1919.**

- Auf Anordnung der Reichskartoffelstelle wird bestimmt:
1. Die Wochenkopfmengen für die versorgungsberechtigten Bevölkerung wird für die ganze Versorgungsperiode auf 7 Pfund zuzüglich eines weiteren Pfundes als Ausleih für die entstehenden Verluste an Fäulnis und Schwind festgesetzt. Die früher vorgegebene Wochenkopfmenge von 9 Pfund für 3 1/2 Monate kommt somit in Wegfall.
 2. Die bei Errechnung des Ueberschusses der Kartoffelerzeugung in Abzug zu bringende Ausleihreserve wird auf 10% der Erntemenge herabgesetzt.

Merseburg, den 23. Oktober 1919.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Roske.

271 Die durch Verminderung der Truppen freierwerdenden Pferde sollen durch die Landwirtschaftskammer an bedürftige Landwirte abgegeben werden.

Anträge auf Ueberlassung solcher Pferde ersuche ich eingehend begründet an die Ortspolizeibehörden bezw. die Magistrate, welche dieselben bisher weiter zu geben haben, einzureichen.

Merseburg, den 19. Oktober 1919.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Roske.

272 **Ausführungsbestimmungen über den Verkehr mit Schlachtpferden und Pferdefleisch.**

Gemäß Ziffer XI der Bekanntmachung des Kreis Ausschusses vom 31. Juli 1919 (veröffentlicht in Nr. 179 des Merseburger Tageblattes und Nr. 130 des Merseburger Korrespondenten) werden folgende Ausführungsbestimmungen erlassen:

I.

Bei Fleischschlachten bestimmt den Uebernahmepreis der Fleischbeschauer (Tierarzt) desjenigen Bezirkes, in dem das Tier anfällt, für den Bezirk der Stadt Merseburg der Stadt tierarzt. Bei Streitigkeiten entscheidet der Landrat, in der Stadt Merseburg der Magistrat.

Zu der Regel dürfen als Schlachtgewichtspreise die Lebendgewichtspreise mit einem Aufschlag von 100% zu Grunde zu legen sein.

II.

Den Fleischverkäufern wird ein Gewinn von 50 Pf. je Pfund zugebilligt.

III.

Den Ankäufern von Schlachtpferden wird eine Vermittlungsgebühr von 8% des Kaufpreises gewährt, worin die Beförderungsgebühren bis in die städtische Schlachthalle in Merseburg mit einbegriffen sind.

IV.

Für die Benutzung der Pferdeschlachthalle zu Merseburg gelten die vom Magistrat Merseburg erlassenen diesbezüglichen Bestimmungen. Die Schlachtung kann durch die zugelassenen Fleischlächer selbst vorgenommen werden.

Für die Schlachtung eines Pferdes einschl. der Reinigung der Innereien und Reinigung der Schlachthalle wird von der Stadt Merseburg eine Entschädigung von 5 M. gewährt

Zum 1. Dezember cr. wird

eine gut ausgebildete Stenotypistin gesucht

Offerten werden unter Beifügung des Lebenslaufes, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten an das

Landratsamt Merseburg.

Photographie Forneck
Rossmarkt 3. Rossmarkt 3.
Moderne Porträts — Photoskizzen
Postkarten-Photos
Sonntags geöffnet bis 5 Uhr abends.

Die im hiesigen Kreise mit dem Ankaufe von Schlachtpferden betrauten Personen werden mit einem Ausweis versehen. Der Verkauf von Schlachtpferden an Personen ohne Ausweis ist unstatthaft und strafbar.

VI.

Die zum Verkauf zugelassenen Pferdefleischverkäufer haben unverzüglich eine amtlich bescheinigte Angabe über die Zahl der bei ihnen in der Kundenliste eingetragenen Personen an den Magistrat in Merseburg einzureichen.

VII.

Die Zuteilung des Pferdefleisches an die Fleischverkäufer erfolgt auf Grund der eingereichten Bescheinigungen durch den Magistrat in Merseburg nach Maßgabe der jeweils vorhandenen Vorräte, abwechselnd, so daß möglichst alle Berechtigten gleichmäßig beliefert werden.

VIII.

Die Ausführungsbestimmungen treten mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Merseburg, den 11. Oktober 1919.

Der Kreis Ausschuss.

gez. Dr. Roske. gez. Burckhardt. gez. Langer.
gez. Niele. gez. Pir. gez. Sämisch.

274 **Wochenfettmenge.**

Die Fettmenge für die Woche vom 26. Oktober bis 1. November 1919 wird hiermit für Merseburg-Land auf die gewöhnlichen Fettmarken auf

100 Gramm

auf alle Zusatzmarken auf

50 Gramm

festgesetzt.

Merseburg, den 23. Oktober 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Roske.

275 Die Kreisjugendpflegerin Fr. A. Patow hat infolge Bezugs aus dem Kreise Merseburg ihr Mandat als Kreisrats- abgeordnete der deutschen demokratischen Partei niedergelegt. An ihre Stelle ist als nächster Ergänzung des deutsch- demokratischen Wahlvorschlages der Buchdruckereibesitzer

Franz Köhner aus Merseburg

berufen worden.

Merseburg, den 15. Oktober 1919.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Dr. Roske, Landrat.

276 **Ausfuhrverbot für Hafer.**

Das Haferausfuhrverbot ist am 15. d. Mts. abgelautet, das Verbot der Ausfuhr wird aufrecht erhalten. Anträge auf Ausfuhr genehmigung sind an die Kreisforststelle, Merseburg zu richten; ihnen kann aber nur haltgegeben werden, wenn der Antragsteller keine Fällmenge (2 Zentner für den Morgen Anbaufläche) abgeliefert hat.

Merseburg, den 20. Oktober 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Roske.

Zum sofortigen Eintritt ist bei der städtischen Sparkasse die Stelle eines

Gehilfen

für die Registratur möglichst durch einen Kriegsschädigten mit frei voller Bewegungsfreiheit zu besetzen. Die Besoldung erfolgt nach den feststehenden Sätzen des Magistrats.

Bewerber, die mit dem Wesen einer umfangreichen Registratur vertraut sind, ferner eine gute Auffassungsgabe besitzen, wollen ihr Gesuch mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sofort einreichen. Tag-Nr. 420/19. Sp.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Makulatur hat abzugeben **Merseburger Tageblatt (Kreisblatt.)**

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 27.

Merseburg, den 26. Oktober

1919.

Der Sieger.

Skizze von H. v. Mühlensfeld.

Wer in das häusliche Leben des Professors Hainau hineinsah, der sagte unwillkürlich ein wenig mitteilvoll: Schade um den feinsinnigen Mann. Er ist eine Null in seinem Hause. Die Frau führt das Szepter, und er scheint nicht den Mut zu haben, sich gegen ihren Willen aufzulehnen.

Er hatte die Frau aus Liebe — ganz ohne Nebengedanken — geheiratet. Ihr hübsches Aeußere und ihr lebhaftes Temperament hatten ihn zu ihr hingezogen, und er liebte sie trulich weiter, auch dann noch, als Freunde und Bekannte längst ein mitteilbares Lächeln für ihn hatten.

Sie war gut und freundlich zu ihm, so wie sehr willensstarke Menschen es zu sein pflegen, wenn sie sich als Herrscher fühlen.

Die Kinder waren gesund, genossen gute Pflege und wurden im Sinne der Mutter erzogen; äußerlich glichen sie beide, der zarte Junge und das blonde Mädchen, dem stillen Vater.

Ihre äußeren Verhältnisse waren so, daß Sorgen nicht an sie herantraten. Die Frau hatte den Wunsch gehabt, freier und üppiger leben zu können, und hin und wieder stachelte sie den Mann zu Ehrgeiz und Tatelust an, riet ihm, jenes schwierige, rein wissenschaftliche Werk, an dem er seit Jahren arbeitete und feilte, fahren zu lassen und etwas auf den Markt zu bringen, was seinen Namen bekannt machte und seinenbeutel füllen würde.

Aber dieser Rat war wohl der einzige, der unberücksichtigt blieb; mit einem etwas schüchternen Lächeln antwortete er auf alle ablehnenden Mahnungen und Bemühnte sich weiter an dieser einen Sache, die ganz und ungeteilt sein Eigentum war. Als die Kinder heranwuchsen, machte die Frau eine kleine Erbschaft, die ihr noch einige Macht mehr als vorher im häuslichen Leben verschaffte. Die Kinder wußten es nicht anders, als daß die Mutter die Maßgebende in allen Dingen war, und nur bei schwierigen Arbeiten wandte man sich an den Vater wie an einen Fremden. Der Junge war 15 Jahre alt geworden, als zum ersten Male ein leises Gefühl von Hochachtung vor des Vaters Wissen in ihm wach wurde, und dem Mädchen kam dieselbe Erkenntnis, als es Hansons Plan suchte.

„Studieren?“ hatte sie erst höhnisch, dann empört gefragt. „Wozu studieren? Die — die einzige Tochter? Froh will ich sein, wenn Du die Schulzeit hinter Dir hast, wenn das Haus durch Dich ein wenig froh und gesellig wird. Studieren? Ja — wer um alles in der Welt hat Dich denn auf diese absurde Idee gebracht?“

Das Mädchen hatte nicht mehr geantwortet, aber in einer stillen Stunde, als die Mutter bei guten Freunden zum Kaffeebesuch war, hatte sie an des Vaters Tür geklopft und hatte mit ihm geredet und hatte dacht an ihn geschmiegt neben ihm gesessen, und von dieser Stunde an wußte das ernste, wissenschaftsungehrige Geschöpf etwas ganz Neues. Es wußte: Nicht die Mutter ist es, die dein Leben und deine Seele in ihrer Hand hält, sondern dieser bescheidene, oft demütige, unsäglich gute Mann ist es, dem du das Beste, Beste, was in dir ist, anvertrauen kannst!

Sie hatten ein schweigendes Bündnis geschlossen — und mit seinem lieben, ernstem, etwas schüchternem Lächeln um den Mund hatte der Vater gesagt: „Ich verspreche Dir Kind, daß Dein Wunsch Erfüllung finden soll, und ich glaube, Du kannst Dich auf mein Versprechen verlassen!“

Die Mutter führte weiter ihr selbstverständliches Szepter. Den Sohn — das sah sie allmählich ein — den konnte sie nicht ummodellern; der war zu sehr seines Vaters Geist — der würde einer von jenen Stillen, Unergründlichen werden, denen durch Worte und selbst durch Strenge und Härte nicht beizukommen war.

Um die Tochter kämpfte sie — um dieses schöne, feine Mädchen, mit dem sie in heiterer Geselligkeit Triumphe feiern, mit der sie ein echtes, rechtes Frauenschicksal erleben wollte!

Just zu der Zeit, als das Mädchen das Abgangszeugnis erhielt, war des Vaters vieljähriges Werk zu Ende gekommen und der Verleger, der längst um den Inhalt wußte und sich Erfolge versprochen, machte gute Angebote.

Zum ersten Mal eine freudige Ueberraschung von Seiten des Mannes in dieser Ehe! Und sein Gesicht leuchtete, als er die Freude der Frau sah. Fester und bestimmter als je zuvor trat er ihr entgegen. „Ja, — hat er —“ ich möchte mit Dir sprechen, Fernande — über unsere Gabriele möchte ich mit Dir sprechen.“

„Ueber Gabriele?“ fragte sie staunend und mit einem abwehrenden Ausdruck im Gesicht, so als wollte sie sagen: Was geht Dich Gabriele an? Der Junge mag sein Leben nach dem Deinen richten. Das Mädchen aber gehört mir, das Mädchen hat mit Dir doch nichts gemein!

Sie sahen dann in des Professors Arbeitszimmer und in einer innerlich erregten halben Stunde sprach der Mann mehr, als er je in seiner Ehe bislang gesprochen hatte.

Staunend, zuerst empört, dann allmählich sehr fassungslos werdend, hörte die Frau ihm zu.

Wie standen die Dinge hier im Hause denn eigentlich? War sie nicht diejenige, die die Fäden in ihrer Hand gehalten vom Anbeginn der Ehe an bis heute? War sie nicht diejenige, nach deren Willen alles gegangen war? Hatte dieser Mann nicht geschwiegen zu allem — allem? Hatte er sich nicht immer gefügt — oft vielleicht ein wenig widerwillig und traurig — aber doch nie zu einer offenen Aufsehnung bereit? Und nun?

Fernande Hainau, die energische, die energische, die zielbewusste, hatte plötzlich das Gefühl, als habe sie bislang einen dichten Schleier vor den Augen getragen, der ihr nun plötzlich von einer sanften Hand forgezogen wurde. „Gott — mein Gott“, sagte sie nur, und als die Tochter zu ihnen ins Zimmer trat und mit nicht ganz sicherer Stimme bat:

„Berzehl Mutter, daß ich mir den Vater zur Hilfe rief. Aber beim Vater fand ich das Verständnis, das du nicht für mich hattest!“ Da schüttelte ein so heißer Schmerz sie, daß sie zu einer Antwort nicht fähig war.

Sie sah dann allein in ihrem Zimmer, und zum erstenmal im Leben vielleicht dachte sie über sich selbst und über ihre Stellung zu Mann und Kindern nach.

Wie lagen die Dinge denn nun in Wirklichkeit, wenn man sie nach dem Resultat, das sich heute ergab, einschätzte?

Sie, die willensstarke, die Lebhaftige und Temperamentvolle hatte zwei Jahrzehnte fast nach außen hin geherrscht. Ihre

Stimme hatte die der andern übertönt, ihre Wünsche waren berücksichtigt worden, die drei Menschen, die zu ihr gehörten und mit ihr lebten, hatten in Abhängigkeit und vielleicht in Angst vor ihr gelebt.

Und das Resultat? Das Resultat?

Beide Kinder äußerlich dem Vater ähnlich. Beide Kinder in enger geistiger Fühlung mit dem Vater stehend! Der Mann selbst aber, der sich in allen äußeren Dingen immer wortlos gefügt hatte, war im tiefsten Innern ein Eigener — ein durchaus Selbständiger geblieben.

Sein Geistesleben hatte er sich nicht verkürzen lassen; das Wert, das er trotz ihres Protestes zu Ende geführt hatte, lag als starkes Zeugnis seiner festen, durch nichts zu erschütternden Persönlichkeit da — die Kinder begehrten von der temperamentvollen Mutter fort zum feinsinnigen Vater hin, und ihr aller Schicksal würde sich so gestalten, wie er es für gut hielt.

Frau Fernandes Geist machte lange und schwere Wege in dieser Stunde der Erkenntnis. Alles, was stark, impulsiv und ein wenig roh in ihr war, wollte sich bestig auslehnen gegen das, was man ihr antat, gegen das Spiel, das man mit ihr getrieben hatte.

Aber dann kam da plötzlich etwas anderes in ihr auf — etwas ganz Neues, das sie zuerst niederzudrücken versuchte. Aber es ließ sich nicht verdrängen — es war sehr stark und es wuchs von Minute zu Minute, ward so groß, daß die selbstsichere, vom eigenen Wert überzeugte Frau fast darunter zusammenbrach.

Was war es? Was für Stimmen wurden da in ihr laut?

War es möglich, daß der Mann aus seiner Kleinheit und Bescheidenheit plötzlich zu solch einer Höhe emporwuchs, daß sie nur mit Ehen und Demut, ja fast mit Angst noch zu ihm aufzusehen wagte? War es möglich, daß die ganze Macht, die sie auszuüben geglaubt, nur eine Scheinmacht gewesen war und daß der gütige, überlegene Mann sie ihr gelassen hatte um des lieben Friedens willen — so wie man einem Kinde ein Spielzeug läßt, um nicht durch Weinen oder Toben gestört zu werden?

— Der Mann der in seinem Zimmer saß, wartete vergebens auf das Wiedererscheinen seiner Frau. Er hatte das unbequ沿海 Gefühl, daß eine Szene in Vorbereitung war. Als sie nicht kam, ging er zu ihr, fand sie am Fenster stehend — das Gesicht in den Händen verborgen.

„Fernande“, sagte er sanft und strich über ihre Schulter und wartete auf den Schwall böser und heftiger Worte.

Statt dessen hob sie langsam das tränenfeuchte Gesicht zu ihm auf. Ihre Arme schlangen sich weich um seinen Hals, und eine Stimme, die so sanft war, als habe sie mit der temperamentvollen Frau, die ihm so oft die Luft genommen hatte, nichts zu tun, flüsterie ihm ins Ohr: „Ich habe in einem großen, großen Irrtum gelebt. Ich habe geglaubt, Euch alle nach meinem Willen zu lenken — ich habe Euch für schwach und süßsam gehalten, und heute sehe ich, daß Ihr die Starken, daß ihr die wirklich Feststehenden seid!“

Sie weinte sehr heftig dabei, und der Mann fühlte, daß in dieser Frau die größte Wandlung vorgegangen war, die in einem Menschen vor sich gehen kann.

Die große, tiefe Liebe, die ihn einst zur ihr hingezogen hatte, erwachte von neuem in ihm — er zog sie fest an sein Herz, und mit etwas zitternder Stimme sagte er:

„Wir wollen nicht Sieger und nicht Besiegte sein, Fernande — aber wir wollen jeder im andern die Eigenart achten — Du in mir und ich in Dir. Sieger und Besiegte würde es nur geben, wenn die Liebe, die uns einstmals zu einander hinführte, erlöschen wäre. Diese Liebe aber, — Fernande — glaube es mir, hat mich nie verlassen und heute — von dieser Stunde an, ist sie größer, als sie je im ersten Anfang unserer Ehe gewesen war.“

Sie lehnte sich fest an ihn, ihr Gesicht bekam einen unendlich jungen und weichen Ausdruck, und sie sagte sehr leise:

„Ja, die Liebe ist das höchste, aber schön und gut und richtig ist es doch, wenn der Mann der Sieger bleibt!“ Und ehe er es wehren konnte, hatte sie seine feine, zarte Gelehrhand ergriffen und küßte sie in Demut — in Liebe und in Glück.

Wie schwören die Völker?

Von Otto Löschbrand.

(Nachdruck verboten.)

Die Truppen- und die Beamtenvereidigungen der jungen Deutschen Republik haben zum ersten Male unter Anwendung der neuen Eidesformel stattgefunden, die den Schwur seines bisherigen religiösen Charakters entkleidet. Auch auf das Erheben der Schwurhand wird dabei verzichtet. Wir sind damit dem Beispiel der Chinesen gefolgt, die als einziges Volk der Erde schon vor drei Jahrhunderten die religiöse Eidesformel abschafften. Mit gekrauten Armen, dem Richter gerade ins Gesicht schauend, erklärt der Chinese: „Ich übernehme die Verantwortlichkeit für die Aussage, die ich machen will. Sage ich nicht die ganze Wahrheit, so erkläre ich mich für schuldig.“ Dieser Eid ist also einzig auf die Verantwortlichkeit des Einzelgewissens gestellt und seine präzise, dabei aber doch weite Formulierung ist für alle Zeugen ohne Unterschied ihres Bekenntnisses anwendbar.

Die Ersetzung der religiösen Eidesformel durch den einfachen Gewissenseid wurde auch bei uns schon seit langen Jahren angestrebt, und in dem früheren Deutschen Reichslande wurden mehrfach entsprechende Anträge gestellt, zuletzt im Jahre 1909 der Antrag Abfah, der aber hauptsächlich am Widerspruch des Zentrums und der Konserwativen scheiterte. Der Staatssekretär Dr. Nieberding lehnte den Antrag damals mit der Begründung ab, das deutsche Volk halte in seiner großen Mehrheit immer noch an den alten Anschauungen fest, nach denen der Eid, das Fundament alles Rechts, ein mit religiösen Vorstellungen unloslich verknüpfter Begriff sei. In der Tat ist ja der Eideschwur, in welcher Form er auch geleistet wird, seit Jahrtausenden bei allen Völkern der Erde in mehr oder weniger primitiven religiösen Vorstellungen verankert. Seine letzte Wurzel reicht auf die alten Gottesurteile zurück, die über Schuld oder Unschuld des Angeklagten entschieden. Ein schlagendes Beispiel hierfür bietet der Sanskrit, der für „Eid“ und „Gottesurteil“ nur ein Wort kennt, nämlich den Ausdruck „göttliches Befahren“, in dem beide Begriffe zusammengefaßt sind.

Die älteste Form der Ordale oder Gottesurteile war bei untern germanischen Vorfahren jedenfalls die Zwieltampf, zu dem auch Frauen zugelassen wurden. Doch auch die Wasser- und Feuerordale reichten weit zurück. Ebenso wie bei den alten Germanen wurde auch bei den Indern der Angeklagte ins Wasser geworfen; sank er unter, so galt er als unschuldig. Ebenso häufig wurde die Feuerprobe in den verschiedensten Formen angewandt, bei der es galt, unversehrten Fußes über glühende Kohlen oder neun glühende Pflichtscharen zu gehen, glühende Kohlen oder glühendes Eisen in der Hand zu tragen und ähnliches mehr. Lautete die Anklage in Nord, so wurde vielfach auch das sogenannte Bahrgewicht abgehalten, bei dem der angeklagte Mörder an die Leiche des Ermordeten treten mußte und eine Wunden berühren; gingen sie aufs neue an zu bluten, so galt die Schuld als bewiesen, wie bei Hagen, der auf Ariemilids Verlangen an Siegfrieds Leiche treten mußte, dessen frühblühende Speerwunde gegen ihn zeugte. Wie so häufig, paßte sich später die Kirche auch dem altbedeutenden Brauch der Ordale an und wendete ihn in ihrem Sinn um, so z. B. in der sogenannten Abendmahlsprobe, bei der man annahm, daß der Genüß der Hostie dem Schuldigen den Tod bringen, Gott also unmittelbar den Freier treffen würde.

In späteren Zeiten trat dann an Stelle des Gottesurteils der Schwur, bei dem durch die Anrufung Gottes das Urteil aus dem Diesseits gleichsam ins Jenenseits verlegt und der Schuldige nicht nur mit Leiblichen, sondern auch mit himmlischen Strafen bedroht wurde. Während der alte Deutsche beim Schwere schwor, wurde in christlicher Zeit der Eid auf das Kreuz geleistet oder auf das Bibelbuch, eine Eidesform, die sich teilweise bis heute behauptet hat. In England wurde mit den sich häufenden Prozessen die zeitraubende Schwurformel durch den Ruf auf das Testament ersetzt. Es wird das verständlich, wenn man bedenkt, daß dort der Eid als Beweismittel in viel größerem Umfange üblich ist, als bei uns und Vereidigungen selbst vor den Polizeigerichtshöfen bei allen möglichen Bagatelldingen vorgenommen werden. Bei der Verwendung uralter Schwurbücher — so räumte sich der Gerichtshof zu Essex einer seit dem Jahre 1750 im Gebrauch befindlichen Schwurbibel! — springt die hygienische Gefahr dieses Gebrauchs in die Augen, und es hat daher nicht an starken Gegenbewegungen gefehlt, die die Beilegung dieses Verfahrens erstrebten, das übrigens in Schottland nicht üblich ist. Als Ausweg vertiefte man dann auf die Einföhrung abwaschbarer Buchbedel, um so die Gefahr der Ansteckung herabzumindern. Erwähnt sei hierbei, daß der Meinesidige sich vor den Folgen des Kallides in England dadurch zu schützen sucht, daß er statt des Bibelbuchs selbst nur den Daumen der Hand küßt, der auf dem Dedel ruht, ähnlich wie die zur Erde gehaltene linke Hand den Schwur der erhabenen rechten Schwurhand unwirksam machen soll. Ähnlich wie der Engländer schwört auch der Mohammedaner indem er sich über den Koran neigt und ihn mit seiner Stirne berührt. Eine seltsame Schwurformel ist auf der englischen Insel Man gebräuchlich, der sogenannte Heringsid, den der Richter bei Antritt eines Amtes zu leisten hat, indem er die Hand auf die Bibel legt. Der Wortlaut in deutscher Uebersetzung lautet: „Bei diesem Buch und keinem heilichen Inhalt und bei den Wunderwerken, die Gott im Himmel und auf Erden vollbracht hat, in sechs Tagen und sieben Nächten, schwöre ich, daß ich ohne Ansehen von Günst oder Freundschaft, Liebe oder Gewinn, Verwandten und Sippschaft, Reid oder Bosheit die Gehehe dieser Insel recht vollstreden will

zwischen dem König, unsern hohen Herrn, und einem Untertanen auf dieser Insel, und zwischen diesen selbst; und daß ich in diesem Urteil stets die Mitte halten will, so wahrhaft, wie des Herings Rückgrat in der Mitte des Fisches liegt!"

Ein Anklang an den früheren Schwur auf das Kreuzifix findet sich in der spanischen Eidesleistung, bei der der Schwörende den Daumen der rechten über den Zeigefinger der linken Hand kreuzt, dieses symbolische Kreuz küßt und dabei die Worte spricht: „Beim heiligen Kreuz schwöre ich, die Wahrheit zu sagen!“ In Italien legt der Zeuge die Hand auf die Bibel und spricht: „Ich schwöre, die Wahrheit zu sagen, die ganze Wahrheit, und nichts anderes als die Wahrheit!“ Dabei sagt ein altes italienisches Sprichwort: „Hüte Dich vor dem, der aufs Gewissen schwört,“ und warnt damit vor dem leinen religiösen Charakters entkleideten Eide, den fortan neben den Chinesen unter allen Kulturvölkern nur der Staatsbürger der neuen Deutschen Republik schwören wird.

Ein bürokratisches Schildbürgerstückchen.

Das Werk, das die Engländer erfolgreich begonnen haben, setzt der heilige Bürokratismus eifrig fort, nämlich uns auszuburgern. Wohl jeder ist befreit, seinen lara besetzten Tisch ein wenig aufzubessern. Die Tanten auf dem Lande, wo es immer noch etwas mehr und Besseres gibt, als in der Stadt, sind deshalb die angesehensten und geliebtesten Personen. So-aar Schwiegermütter werden bestia verehrt, wenn sie in einer Gegend wohnen, wo Milch und Honig fließt. Mancher hat auch einen Onkel, Retter oder Bruder in Amerika. Die haben schon lange auf den Augenblick gewartet, wo die Post wieder geht, um sofort ein Paket mit Speck, Schotolade, Seife und anderen Delikatessen an uns abzusenden. Schon schwelgen sie im Gefühl vollbrachter guter Tat und in dem Gedanken: Wie wird es den armen ausgehungerten Deutschen schmecken. Aber sie kennen dabrüben im Lande der Freiheit den heiligen Bürokratismus nicht. Nun haben ja auch wir seit den Novembertagen so viel Freiheit, daß wir daran fast zu Grunde gehen, aber an diesem deutschen Nationalheiligen ist die Revolution spurlos vorübergegangen. Sein neuester Schwabentreich ist, daß er diese so heiß ersehnten, mit so viel Liebe gepackten Pakete (nicht Pakete, denn das Wort kommt her von packen, nicht von pafen, was die Enten tun) nicht ausliefern läßt. Warum, was dem deutschen Reiche etwa für ein Schaden dadurch entstehen könnte, daß ein paar Deutsche sich sattessen, weiß niemand. Er wahrscheinlich auch nicht. Die Pakete dürfen nur gegen Einfuhrerlaubnis von Adressaten zugestellt werden. Diese Erlaubnis muß von Berlin beschafft werden, ist aber nicht ohne weiteres zu erlangen, es muß erst genau festgestellt werden, ob der Inhalt nicht am Ende unter die Nationieruma fällt. Gut, wir schreiben nach Berlin, und warten, warten und warten immer noch. Und haben Hunger. Man hat ja beides gelernt, das Warten und das Hungern. Aber wozu tut es doch, und man fragt sich vergebens: Warum das alles? Sollte in diesem und jenem Paket wirklich etwas Verbotenes sein, du lieber Gott, wäre das denn wirklich so schlimm? Besser wäre es, wenn dafür gesorgt würde, daß man nicht alles, was man haben will, hinterrum bekommen kann, und was sich nur reiche Leute verschaffen können. Ist denn nicht schon genug Unzufriedenheit im deutschen Lande? Muß man sie auf diese unvernünftige Art noch künftig vermehren? Und dann noch eine Frage: Wenn sich nun etwas, das nicht in der Liste des Erlaubten steht, in den Paketen findet, was wird damit? Das wird natürlich konfisziert. Und wer kriegt's?

U. A. w. a.

Was wir durch den Friedensvertrag an Wald verlieren.

ok. Nur langsam und allmählich werden wir uns über die ungeheuren Einbußen an ideellen und wirtschaftlichen Werten klar, die der Friedensvertrag von Versailles unserem Vaterlande auferlegt. So ist bisher zwar von den Verlusten an Kohlen, Eisenerzen und Kalisalzen sowie an Ackerland viel die Rede gewesen, aber der außerordentlich große Verlust an Holz ist noch kaum gebrochen worden. In den Grenzboten" weist Prof. Dr. Sahlfuß auf diese traurige Erscheinung des Friedensschlusses hin. Nach den statistischen Angaben des Preussischen Landesamtes werden unter Angrundelegung der Forststatistik von 1913 durch die Gebietsabtretungen für Preußen ca. 200 000 Festmeter Laubholz und 1 1/2 Millionen Festmeter Nadelholz verloren; das sind beim Laubholz 8,42, beim Nadelholz 13,22 Proz. des gesamten Holzvertrages in Preußen. Dazu muß man noch eine Million Festmeter an Brennholz und 1/2 Millionen an Stod- und Reisholz rechnen, so daß der Gesamtverlust an Holz auf rund 3 700 000 Festmeter zu beziffern ist. An diesem Verlust sind in erster Linie die waldreichen Provinzen Westpreußen mit 1,4 Millionen und Posen mit 1,7 Millionen Festmeter be-

teiligt, während auf die Rheinprovinz 0,8 Millionen, zum größten Teil Laubholz, entfallen. Die Holzmengen, die durch das zweifelhafte Schicksal der Abstimmungsgebiete uns verloren zu gehen drohen, sind nicht viel weniger groß als die bereits verlorenen Mengen. Es handelt sich hier um 3 Millionen Festmeter, wovon 1,7 Millionen Nutholz, nahezu 1 Million Brennholz, und das übrige Stod- und Reisholz sind. Davon kämen auf das südliche Ostpreußen allein 1,1 Millionen, auf Oberschlesien 1,6 Millionen Festmeter, der Rest auf Westpreußen und Schleswiga. Im schlimmsten Falle würden also 8 1/2 Millionen Festmeter an jährlichem Reinertrag an unsere Feinde übergehen; das sind mehr als ein Viertel des Gesamtertrages der Forsten in Preußen. Von dem Verlust werden sowohl der Staat wie die Gemeinden, wie die Fideikomnisse und die im freien Besitz befindlichen Forsten betroffen; doch erleiden im Abtretungsgebiet die größten Verluste die Staatsforsten, im Abstimmungsgebiet die Fideikommissforsten. Jedenfalls lehren uns diese Zahlen, wie dringend notwendig es ist, daß wir mit dem uns noch verbliebenen Holzmenge so sparsam wie möglich wirtschaften.

Bunte Zeitung.

Der Tunnel durch die Pyrenäen.

ok. Vor kurzem ist die erste Strecke des Tunnels durch die Pyrenäen auf spanischer Seite mit einer Rede des Unterstaatssekretärs Galdos Caspiero feierlich eröffnet worden. Der ganze Tunnel, der von der spanischen Stadt Ripoll nach der französischen Stadt Ax-les-Thermes führt, soll binnen kurzem eingeweiht werden. Die Arbeiten der Spanier sind fast vollkommen beendet; nur die der Franzosen sind noch im Rückland, da der Krieg die Fortführung des Unternehmens ins Stocken brachte. Die Bedeutung dieses neuen Verkehrsweges zwischen Frankreich und Spanien würdigt Emanuel Broussé in einem französischen Blatt. Der transpyrenäische Tunnel sollte eigentlich bereits 1917 beendet sein. Die Spanier haben auch den Termin so ziemlich innegehalten, denn die bereits fertige Strecke zwischen Ripoll und Ribas beträgt 15 Km. Auch der Rest des Tunnels zwischen Ribas und dem Ort Puigcerda an der französischen Grenze ist vollendet; nur die Schienen müssen noch gelegt werden. Für die Vollendung des Tunnels und die Aufräumungsarbeiten sind 14 Millionen Frank bewilligt. Der große Tunnel, der unter dem Col de Tolas die Pyrenäen durchdringt, ist ein Meisterwerk moderner Ingenieurkunst. Eine Frage von Wichtigkeit, die noch gelöst werden muß, ist die Spurweite, die bei dem Legen der Schienen zur Anwendung kommt. Spanien ist außer Rußland der einzige Staat, der sich noch nicht der in Europa sonst allgemein üblichen Spurweite von 1,44 Meter bedient, sondern dessen Schienenwege 1,66 Meter breit sind. Wie der spanische Minister der öffentlichen Arbeiten Cambó nun erklärt hat, will man überhaupt auf den spanischen Eisenbahnen und nicht nur bei dem Schienenweg des Tunnels die internationale Spurweite einführen. „Was wir wollen“, sagte er, „ist die Einführung der internationalen Spurweite in dem ganzen spanischen Eisenbahnnetz. Der Weltkrieg hat die Mittelpunkte des Verkehrs verschoben.

Der „Tiger“ als Dahn.

ok. In einem Dorfe der Vendee behauptete vor einer Reihe von Jahren, so erzählt der „Cri de Paris“, ein junger Arzt, der sich schon damals mit Positiv beschäftigte, im Gespräch mit einem Vetter, er wäre inlande, in die Nachbarschaft, die Stadtyoll erhob, vor der Nase der Zollwächter Kühner einzuführen. Eine Wette wurde abgeschlossen, und um sie anzutragen, bestieg der Arzt eine kleine Rutsche, ließ zwei hübsche Cousinen zu seinen Seiten Platz nehmen und fuhr mit lustigem Peitschenknall seinem Ziel entgegen. Als er zum Zollhaus kam, trat ein Wächter an den Wagen, er erkannte den Lenker, küßte die Mähe und fragte: „Saben Sie nichts zu verzollen, M. Georges?“ „Ja“, antwortete der Angeordnete, „einen Dahn und zwei Hühner, wie sie sehen.“ Der Zollwächter lachte: „Nimmer veranlagt, der Herr Georges!“ Und er ließ den Wagen mit dem jungen Herrn und den beiden Mädchen, die sich vor Lachen kaum zu fassen wußten, weiter fahren. Seit jenem Tage sind, so schließt der „Cri de Paris“ seine Geschichte, viele Jahre vergangen, in denen der „Dahn“ zum „Tiger“ geworden ist, denn der junge Arzt, der so merkwürdigen „Schmuggel“ betrieb, war kein anderer als Georges Clemenceau.

Haus, Hof und Garten.

Der Biedler beim eigenen Hausbau.

In Tageszeitungen und Büchern wird oft der Eindruck erweckt, als könne mit Hilfe der Lehmbauweise jeder sein eigenes Haus selbst bauen. Das sind übertriebene Hoffnungen, die da erweckt werden, denn auch zur Ausführung von Lehmbauwerken gehört Erfahrung und Uebung. Nur wo diese

angewendet werden, halten die Häuser das, was man sich von ihnen verspricht. Wenn der Siedler persönlich beim Bau mitarbeiten und ihn so verbilligen will, so kommt für ihn wohl nur die Lehmsteinbauweise in Frage. Beim Lehm-Stampfbau könnte er sich nur während der üblichen Arbeitszeit am Bau beteiligen, müßte also seine Berufsarbeit versäumen und damit wäre nichts gewonnen. Im allgemeinen ist jede Lehmbauweise wirtschaftlich nur dort durchführbar, wo sich der Lehm beim Ausschachten der Baugrube vorfindet.

Hat der Siedler ein derart passendes Grundstück erworben, dann kann er, wie Architekt Louis Strunk-Kiel in der Halbmonatsschrift „Der Siedler“ ausführt, eine Freizeit dazu benützen, die Baugrube auszuheben und die Lehmsteine zu formen, selbst wenn erst sehr viel später gebaut werden kann. Beim Lehmbofen ist kein Nachfüllen der Erde zu befürchten und die einmal getrockneten Lehmsteine leiden, unter einem Dach aufbewahrt, auch durch Frost nicht. Die schwierigste Arbeit ist die Zubereitung der Formmasse. Es bleibt dem Siedler nichts übrig, als sie mit den Füßen zu kneten. Dem Lehm muß nach Bedarf nämlich Sand beige mischt werden und zur Erhöhung der Haltbarkeit 2-3 Zentimeter lange Strohhalme. Zum Formen genügt eine Holzform, die oben und unten offen ist. Aus dieser Form werden die Lehmsteine auf eine ebene Erdoberfläche abgesetzt, wo sie zunächst drei Tage liegen bleiben, um soweit zu trodnen, daß sie unter den zum einträglichen Trocknen errichteten Verschluss gebracht werden können. Nach 3 Wochen ist der Lehmstein dann zum Mauern bereit.

Im allgemeinen wird man nur die Mauern über dem Fußboden des Erdgeschosses mit solchen Lehmsteinen mauern. Ist die Baugrube aber frei von Grundwasser, dann kann man die Lehmsteine auch zu Kellermauern verwenden. Da die Steine billig sind, kann man die Mauern stark halten, wodurch das Gebäude die Wärme besser hält. Schwierigsteiten bereitet der Außenputz, da weder Kalkmörtel noch Zementmörtel hafien. Gewöhnlich genügt ein Anstrich mit Kalkmilch, an den Betteertheiten ist freilich besser Goubroun vorzuziehen, der durch Sandbewurf geraut und dann wie die übrigen Hausseiten behandelt wird.

Die Hoffnung auf Winterernte.

Die nötigen Vorbereitungen für eine reiche Eierzeugung im Winter lassen sich zwar nicht im Herbst schnell und einfach treffen, aber mancher Rat und Hinweis kommt auch jetzt noch nicht zu spät. Der praktische Hühnerhalter denkt von Beginn des Frühsummers auf diese Winterfrage und plant und sammelt, damit im Herbst alles zur Hand ist. Jetzt kommt die Zeit, wo wir dankbar sind für die im Mai gesammelten Mistkäfer, für die getrockneten Löwenzahnpflanzen, die Ameisenpuppen, die Brennnesseln, für all das Kleinzug, was fleißige Kinderhände sammeln helfen, und was uns nun unsere Arbeit erleichtert. Lieber die Anzahl der Hühner noch weiter vermindern, wenn der Futtermittelvorrat gar zu klein ist, und die Aussicht, Futter zu erhalten, gering. Drei gut ernährte Hennen leisten in jedem Fall mehr als sechs hungrige.

Von Bedeutung ist immer das Alter der Henne beim Eierertrag. Hennen, die älter sind als drei Jahre, füttere man nicht mit durch. Wer im Winter nun einige Hühner halten kann, der wähle Junghehen aus der diesjährigen Brut. Die im März-April geschlüpften Hennen sind jetzt bis Ende Oktober legerlich und sind in der ersten kurzen Spanne am fruchtbarsten. Der umsichtige Hühnerhalter hat für den Winter seinen Vorrat an gutem Kleben eingelagert, einen möglichst großen Vorrat von Brennnesseln, Eichel, Kastanien, Spargelsamen und ähnliche nützliche Dinge.

Jeder muß sehen, sich besondere Gelegenheiten zunutze zu machen. In vielen kleineren Städten gehen in Gastwirtschaften Mengen von Speiseresten verloren, denn nicht jeder Gastwirt ist nebenbei Kleintierhalter. Am besten tun sich mehrere Hühnerbesitzer zusammen, lassen die Abfälle holen und verwerten sie gemeinschaftlich, denn oft ist es für einen zu viel, und die Abfälle in kleinen Mengen zu verteilen, macht den Wirtskleuten zu viel Arbeit.

Die Hauptsache ist, das den Hühnern zum Belegen unbedingte nötige Eiweiß zu verschaffen. Ohne Eiweiß keine Winterernte. Ein wenig Fisch, etwas Blut oder Fleischabfall etwas frisches Grün (Brennnesseln), sind die Gaben, um den Ertrag bedeutend zu steigern. Eine weitere Vorbeutung für das Winterernte ist gesunde fräftige Bewegung der Legetiere in frischer Luft. Es ist deshalb nicht ratsam, den Hühnern frühmorgens reichlich Weichfutter zu geben, da sie sich gerne sehr vollstrecken und danach faul und unfruchtbar werden. In den Stallgeden hoden und sich erfräten. Der Scharrraum muß auch im Winter gepflügt werden. Sein Boden wird mit einer Blätterstreu 10 Zentimeter hoch bedeckt und das über Tag zu verwehrende Futter, wie Sämereien, getrocknete Mistkäfer, Ameisenpuppen usw. wird leicht darunter geharrt —

abends vorher, wenn die Hühner auf der Stange sitzen, damit sich die Tiere während des Vormittags ihr Futter selbst anschaffen können. Mittags reicht man dann Grünfutter in Form von Kohlblättern, geschnittenen Rüben usw. Die Abendfütter besteht dann aus warmem Weichfutter in das man möglichst fleischhaltige Küchenabfälle mischt. Eine kleine Körnergabe ist natürlich, wenn man hat, von großem Wert dabei. Das Weichfutter gebe man nie zu feucht, es muß stets etwas krümelig sein.

Richtlinien für den Ziegenkauf.

Am besten kauft man eine Ziege unmittelbar beim Züchter und wählt diejenige Rasse, deren Rucht vom Ziegenzüchterverein des betreffenden Ortes besonders gefördert wird. Das Zier muß gut entwickelt und ausgebildet, die Rippen sollen gleichmäßig sein. Die Haut sei weich, geschmeidig und sein, der Kopf fein geschnitten, die Ohren lang oder mittellang und kurz behaart. Die Haare sollen glatt anliegen und glänzen, das Tier möglichst groß sein, gut in Form und von lebhaftem Wesen. Hörner sind überflüssig, aber auch eine gehörnte Ziege ist durchaus nicht immer ein minderwertiges Tier. Bei Ziegen ungehörnter Rassen ist das Auftreten von Hörnern natürlich ein großer Nachfehler.

Für das Alter der Ziege geben die Zähne, besonders die Schneidezähne, Anhalt, doch ist die Beurteilung für einen Anfänger nicht ganz so einfach, wie es im Buche steht. Um eine Ziege zu erwerben, muß man folgendes wissen: Ziegen haben, wie alle Wiederkäuer, im Oberkiefer keine Schneidezähne, sondern nur zweimal 6 Backzähne. Dieselbe Anzahl Backzähne sitzt im Unterkiefer. Außerdem besitzt die Ziege von den ersten Lebensstagen an im Unterkiefer 6 Milchschneidezähne, von denen die beiden mittleren „Rangen“ genannt werden, die vier übrigen bezeichnet man als innere und äußere Mittelzähne. Nach etwa 3 Wochen erscheinen die Milchzähne, diese behält es bis zum Alter von 1-1½ Jahren. Dann werden die „Rangen“ abgestoßen, und die Erbschneidezähne oder „Schaufeln“ erscheinen. Im Alter von ungefähr 2 Jahren werden ebenso die inneren Mittelzähne ersetzt. Am Ende des dritten Lebensjahres sind die äußeren Mittelzähne gegen Schaufeln ausgetauscht und mit beendeten vierten Jahre weist das Gebiß auch anstelle der Milchzähne Schaufeln auf. Man kann also die Jahre der Ziege so ziemlich an den vorhandenen Schaufelpaaren berechnen. Jedoch kommen auch Verschiebungen im Zahnwechsel vor. Die Schaufeln unterscheiden sich von den Milchzähnen durch größere Länge und Breite. Je älter das Tier wird, desto mehr rücken die erst eng nebeneinander stehenden Schaufeln auseinander und zeigen Lücken, auch scheitern sich die Zähne im Laufe der Jahre ab und werden meistelförmig, die Kronen brechen etwa im neunten Lebensjahre ab und schließlich verschwinden auch die Schaufeln wieder, der Regel nach in derselben Reihenfolge wie sie gekommen sind.

Ist der Baum richtig gepflanzt?

Um zu erkennen, ob ein Baum in richtiger Höhe gepflanzt ist, gibt es ein einfaches Mittel. Man setzt ihn unterhalb der Krone und beschreibt mit dem Fuß einen kleinen Kreis. Bildet sich dabei um den Stamm eine trichterförmige Grube, so steht der Baum zu tief, ist er in richtiger Höhe gepflanzt, dann findet sich von einem solchen Trichter kaum eine Andeutung.

Praktische Frauenfragen.

Bücherschau.

Heute müssen wir von zwei kleinen wertvollen Büchern sprechen, die für wenig Geld zu haben sind und die in keiner Kinderkiste oder in einem Hause, wo kleine Kinder sind, fehlen dürfte.

Das eine ist das „ABC der Mutter“, ein übersichtliches kleines Nachschlagewerk, welches auf alle Fragen der Säuglingsbehandlung klare und kurz gehaltene Antwort gibt, z. B. Schnuller: bringen abzurufen, sehr schädlich. Ursache mancher Krankheit durch Übertragung der Keime. Ein Kind, das nicht an den Schnuller gewöhnt ist, erbeutet ihn auch nicht“ usw. Das 50. Tausend von diesem wertvollen Ratgeber ist bei der Gesellschaft für Gemeinwohl in Rassel bereits erschienen.

Das andere Büchlein bringt die „Säuglingspflege im Heim und Bild“, und ist eine wundervolle Ergänzung des ersten Büchleins. Prosa und Poesie in entzückender Weise vereinigend, Ellaboth Behrend hat es geschrieben und gezeichnet, und bei Tauschen in Leipzig ist es erschienen. Eine kleine Probe mag zeigen, wie fein und sinnig die Zusammenstellung glücklich ist. „Wie soll des Kindes Bettchen sein? Vor allem: einfach, luftig, rein. Ein Korb, ein Bett, ein Kinderwagen, doch nicht mit Wachstuch ausgefüttert, wenn man es anders haben kann, „ist kommt zu wenig Luft heran. Das Bett ist nicht zu klein zu wählen, auf Rabern praktisch, zu empfehlen, wenn nicht der Unfug wird betrieben, das Kind wenns kretz herumzuschleichen.“

Druck und Verlag der Verlagsanstalt Druck- und Verlagsanstalt L. B. A. G. Merseburg.